

Konzeption der katholischen Kindertagesstätte St.-Johann Bremen

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung und Rahmenbedingungen	2
1.1 Funktion, Inhalt, Überprüfung und Weiterentwicklung.....	2
1.2 Träger	2
1.3 Einrichtung	2
1.3.1 Einrichtungsdaten, Auftrag, Leitung / Stellvertretung	2
1.3.2 Besondere Schwerpunkte	3
1.4 Strukturelle Rahmenbedingungen	4
1.4.1 Öffnungs- und Schließzeiten	4
1.4.2 Gruppenstruktur und Anzahl von Plätzen	4
1.5 Tagesstruktur	4
1.6 Personelle Rahmenbedingungen.....	6
1.7 Raumnutzungskonzept	6
1.8 Beschreibung des Sozialraums	8
2 Leitbild	8
2.1 Bildungsverständnis, pädagogischer Ansatz/Schwerpunkt	8
2.2 Rolle der pädagogischen Fachkräfte	10
2.3 Weltanschauung / konfessionelle Ausrichtung	12
3 Grundsätze Erziehung, Bildung und Betreuung	12
3.1 Pädagogischer Ansatz	12
3.2 Bild vom Kind	12
3.3 Rituale, Besonderheiten, pädagogische Settings	13
3.4 Spiel.....	14
3.5 Projektbezogenes Lernen, strukturierte und angeleitete Bildungformen.....	15
3.6 Kognitive und soziale Entwicklung.....	15
3.7 Bildungsbereiche/-themen (in Anlehnung an den gültigen Bildungsplan).....	16
3.8 Transition und Eingewöhnung	18
4 Sprachbildung und –förderung	21
5 Beobachtung und Dokumentation nach der individuellen Lern-und Entwicklungsdokumentation	22
6 Inklusion	23
7 Kinderrechte und Partizipation (UN-Kinderrechtskonvention)	24
7.1 Partizipation – Beteiligungsformen / -verfahren für alle Kinder	24
7.2 Annahme und Bearbeitung von Beschwerden sowie Rückmeldung und Transparenz	25
8 Kindeswohl und Kinderschutz	26
8.1 Gesundheitsförderung	27
8.1.1 Hygiene.....	27
9 Zusammenarbeit mit Eltern und Erziehungsberechtigten	29
9.1 Beschwerdemanagement und Mitbestimmungsmöglichkeiten	30
10 Zusammenarbeit mit Schule und weiteren Institutionen	31
10.1 Bildungsplan 0-10 (Kooperation mit Grundschulen, durchgängige Bildungsarbeit).....	31
10.2 Zusammenarbeit und Vernetzung mit Institutionen im Sozialraum	31
11 Qualitätsentwicklung und –sicherung	32
12 Buch- und Aktenführung	33

1 Einleitung und Rahmenbedingungen

1.1 Funktion, Inhalt, Überprüfung und Weiterentwicklung

Diese Konzeption wurde vom Team der Kindertagesstätte St. Johann mit Unterstützung der Eltern und der Kirchengemeinde St. Johann erstellt. Die vorliegende Konzeption ist ein Gerüst, welches regelmäßig reflektiert und gegebenenfalls geändert wird. Wir beziehen uns dabei auf die Qualitätsstandards des KTK-Gütesiegels (Verband katholischer Tageseinrichtungen für Kinder), unser Leitbild und die Vorgaben der Stadt Bremen. Falls Sie nähere Auskünfte benötigen, erhalten Sie diese in der Kita.

1.2 Träger

Die Kindertagesstätte St. Johann ist in Trägerschaft des Katholischen Gemeindeverbandes in Bremen und gehört zur Propsteigemeinde St. Johann. Der Katholische Gemeindeverband unterhält in eigener Trägerschaft insgesamt zwölf Kindertagesstätten.

1.3 Einrichtung

Die Kindertagesstätte St. Johann wurde im Oktober 1948 gegründet. In den ersten Jahren der Nachkriegszeit hatte der Kindergarten nur einen provisorischen Standort. Im Jahre 1951 hatte die provisorische Unterbringung dann ein Ende. Direkt neben der St. Johanniskirche bekam der Kindergarten seine Räumlichkeiten. Hier wurden auf engstem Raum ca. 45 Kinder betreut. Da der Kindergarten kaum Außenfläche hatte, gingen die Kinder viel spazieren, z.B. an den Osterdeich oder in die Wallanlagen. Im September 1969 zog der Kindergarten in die Kolpingstraße. Die Zahl der zu betreuenden Kinder erhöhte sich auf 60 Kinder. Im Juli 2005 wurde die Kindertagesstätte St. Johann umgebaut und es kamen neue Räumlichkeiten dazu. Ab Oktober 2025 werden wir den Standort wechseln und zur Balgebrückstraße 22 ziehen. Die Kita wird um zwei Krippengruppen erweitert, so dass dann 60 Kindergartenkinder und 20 Krippenkinder betreut werden.

Wir arbeiten nach dem Bremer Bildungsplan für Kinder im Alter von 0-10 Jahren. Schwerpunkte unserer Arbeit sind die Religionspädagogik, die Vorbereitung auf die Schule und die Spracherziehung. Die Leitung der Kindertagesstätte obliegt die Umsetzung der Schwerpunkte aber auch die kontinuierliche Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit. Hierbei wird sie von der Stellvertretung unterstützt.

1.3.1 Einrichtungsdaten, Auftrag, Leitung / Stellvertretung

Unsere Kindertagesstätte ist eine Bildungseinrichtung. Wir haben einen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.

Die Leitung trägt die Verantwortung für das gesamte Haus, hierbei wird sie von ihrer Stellvertretung unterstützt.

Alle pädagogischen Fachkräfte werden in ihrer pädagogischen Arbeit unterstützt und es ist dem Leitungsteam wichtig, dass die hierfür notwendigen zeitlichen und räumlichen Strukturen vorhanden sind, damit die Leitidee unserer Einrichtung gut umgesetzt werden kann. In gewissen Abständen werden die vorhandenen Strukturen überprüft und bei Bedarf verändert. Dem Leitungsteam ist bekannt, wo es sich in schwierigen Situationen Unterstützung und Hilfe holen kann.

Damit eine gute Umsetzung der pädagogischen Arbeit gelingt, ist eine Reflexion der Schwerpunkte unserer Kita wichtig, damit Schwerpunkte gegebenenfalls verändert werden müssen.

In unserer Kita entwickeln wir gemeinsame Ziele und Leitideen, diese sind bei Bedarf veränderbar und messbar. Damit die Entwicklung gemeinsamer Leitideen gut gelingen kann, ist es Aufgabe des Leitungsteams die Personalentwicklung gut im Blick zu haben. Dazu gehört eine gute kollegiale Zusammenarbeit im Team und das Kennen der jeweiligen Kompetenzen. Bei Bedarf nehmen die pädagogischen Fachkräfte aber auch das Leitungsteam an Fortbildungen teil.

Das Leitungsteam macht sich gemeinsam mit der Grundschule vor Ort auf den Weg, um zu schauen wie eine Vernetzung und Kooperation entstehen kann. Das gemeinsame Ziel soll es sein, die bestehende gute Zusammenarbeit zwischen Kita und Grundschule weiter auszubauen und weiterzuentwickeln.

Wichtig ist es ebenfalls, die weiteren Kooperationen im Einzugsgebiet zu kennen und einen Kontakt herzustellen, damit eine Vernetzung entstehen kann.

1.3.2 Besondere Schwerpunkte

Seit 2009 zählt die musikalische Früherziehung zu einem Schwerpunkt in unserer Kita. Durch die musikalischen Angebote findet bei den Kindern eine Förderung von der Gruppendynamik, Sprachentwicklung und Körperbewusstsein statt. Für uns ist im Kita-Alltag Musikerziehung fest verankert und etabliert. Gleichzeitig wird die Persönlichkeitsbildung gestärkt.

Umsetzungsphasen entstehen in morgendlichen Sitz- und Stehkreisen, während des Freispiels, in gezielten Angeboten und Wochentagen statt. In jeder Gruppe der Krippe und im Elementarbereich werden in Intervallphasen Instrumente kennengelernt und können untereinander ausgetauscht werden.

Seit Juli 2020 sind wir eine Bücherkita.

Als Bücherkita steht den pädagogischen Fachkräften zu, in der zentralen Stadtbibliothek sich mit den Kindern regelmäßig Bücher anzuschauen, sie kostenlos auszuleihen und Angebote (Bilderbuchkino) wahrzunehmen.

Auch in der Kita, haben die Kinder die Möglichkeit sich Bilderbücher auszuleihen. Dies geschieht 1x wöchentlich pro Gruppe. Hierzu bringen Kinder ihre Büchertaschen/-beutel von Zuhause mit.

Im Foyer unserer Einrichtung können die Kinder selbstständig Bücher auswählen, anschauen und ausleihen und diese nach einer Woche austauschen.

Da wir auch Kinder aus unterschiedlichen Kulturen haben, ist es uns wichtig, dass sich in unserer Bibliothek auch Bücher aus den verschiedenen Kulturkreisen befinden.

Dabei ist es uns wichtig, dass die Kinder mit einbezogen werden, um sich mit Bilderbüchern sprachlich auseinanderzusetzen und sich auszutauschen.

Zugleich stehen den Kindern in den einzelnen Gruppen, Rückzugsorte in Form von einer Lesecke zu, die sie zur freien Verfügung nutzen können.

Durch unsere sprachlichen Angebote werden die Kinder zu Gesprächsanlässen motiviert und können dadurch ihre eigene, individuelle Kreativität und Phantasie ausleben. Es ist uns wichtig, dass es in unserer Einrichtung sichtbar ist, dass wir eine Bücherkita sind.

Im Foyer und im Flurbereich der jeweiligen Gruppen können Eltern Informationen über Bücher und Projekte erhalten.

1.4 Strukturelle Rahmenbedingungen

Unsere Kindertagesstätte St. Johann befindet sich im Stadtzentrum von Bremen direkt an der Domsheide in einem eng bebauten Einzugsgebiet mit wenig Frei- und Grünflächen. Die Kinder kommen aus den umliegenden Stadtteilen.

1.4.1 Öffnungs- und Schließzeiten

Frühdienst

U3 und Ü3-Bereich

7.30 Uhr-8.00 Uhr

U3-Bereich

6mM (6 Stunden mit Mittagessen und Mittagschlaf)

8:00-14:00 Uhr

7mM (7 Stunden mit Mittagessen und Mittagschlaf)

8:00-15:00 Uhr

8mM (8 Stunden mit Mittagessen und Mittagschlaf)

8:00-16:00 Uhr

Ü3-Bereich

6mM (6 Stunden mit Mittagessen)

8.00 Uhr-14.00 Uhr

8mM (8 Stunden mit Mittagessen)

8.00 Uhr-16.00 Uhr

Unsere Kindertagesstätte ist zwischen Weihnachten und Neujahr und in den Sommerferien 3 Wochen geschlossen. Insgesamt gibt es 22 Schließungstage. In den anderen Ferienzeiten wird eine Ferienbetreuung angeboten. Über weitere Schließungszeiten, wie z.B. Planungstage werden Sie von der Kitaleitung rechtzeitig informiert.

1.4.2 Gruppenstruktur und Anzahl von Plätzen

Im U3-Bereich werden in zwei Gruppen jeweils 10 Kinder im Alter von 10 Monaten bis 3Jahre betreut.

Unsere Einrichtung umfasst im Ü3 Bereich drei Gruppen für jeweils 20 Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren.

1.5 Tagesstruktur

Tagesablauf in unseren Krippengruppen

07.30 – 08:00 Uhr : Frühdienst

Hierzu bedarf es einer gesonderten Anmeldung.

08:00 Uhr

Auflösen des Frühdienstes

08:00-08.45 Uhr: Ankommen und Begrüßen der Kinder

Während des Ankommens legen wir Wert auf eine offene, freundliche und zugewandte Begrüßung dem Kind und dem Erwachsenen gegenüber. Wir möchten eine angenehme Atmosphäre schaffen, in der sich Eltern und Kinder willkommen fühlen, um sich auf den neuen Tag einlassen zu können.

Einige Kinder brauchen Unterstützung in Form von Ritualen oder Übergangsobjekten wie Kuscheltiere oder Ähnliches. Die persönliche Kontaktaufnahme, ein Blick oder wenn vom Kind gewünscht auch Körperkontakt können den Übergang erleichtern.

08.00 - 9.00 Uhr: Freispiel

In dieser Zeit können die Kinder ihren Spielinteressen nachgehen. Wir schaffen eine „vorbereitete Umgebung“, die die Kinder anregt sich auszuprobieren und die für Orientierung sorgen soll. In dieser Zeit steht die Beobachtung im Vordergrund und wir unterstützen das Kind nach seinen individuellen Bedürfnissen.

09.00 – 09.15 Uhr: Morgenkreis

Die Kinder erhalten das Angebot am Morgenkreis teilzunehmen. Es wird ein „Guten Morgen Lied“ gesungen, Lieder und Fingerspiele gemeinsam erlebt und wahrgenommen, welche Kinder anwesend sind und welche fehlen. Außerdem lassen wir aktuelle Themen aus dem Alltag einfließen.

09.15 - 09.45: Frühstück

Während dieser Zeit haben die Kinder die Möglichkeit zu frühstücken. Dabei werden sie von den Fachkräften eng begleitet.

09.45 – ca. 11.30 Uhr: Freispiel und Angebote

Das zweite Freispiel orientiert sich an den Bedarfen der Gruppe und des einzelnen Kindes. Wir haben die Möglichkeit unser näheres Umfeld bei Spaziergängen kennen zu lernen, können uns auf unserem Außengelände aufhalten, oder bieten kleine situationsgebundene Angebote an. Hierbei ist es wichtig, dass wir visuell mit kleinen Kärtchen arbeiten, auf denen die stattfindenden Aktionen abgebildet sind. Die Kärtchen nutzen wir, um den Kindern die angedachte Aktion bildlich zu machen und einen behutsamen Übergang zu schaffen.

11.30- ca. 12.15 Uhr: Mittagessen

Um 11.30 Uhr gibt es für die Krippenkinder ein gemeinsames Mittagessen in der Gruppe. Dieses wird durch unsere Köchin und Küchenhilfe im Haus frisch zubereitet. Die Kinder bestimmen selbst was und wieviel sie essen. Wir motivieren sie ggf. zu probieren, und sehen uns als Vorbildfunktion. Wir unterstützen die Kinder dabei sich die Speisen selbst auf die Teller zu füllen.

12.15 Uhr: Ruhezeit

Die Kinder, welche schlafen möchten, werden von uns individuell in den Schlaf begleitet. Jedes Kind hat sein eigenes Schlafbedürfnis, das von unterschiedlichen Faktoren wie z.B. dem Alter, oder dem aktuellen Entwicklungsstand abhängt. Es ist uns wichtig dem einzelnen Kind ausreichend Zeit einzuräumen, damit es ausgiebig Erholung erhalten kann. Während der gesamten Einschlafphase ist eine Fachkraft im Schlafrum anwesend. Die Kinder, die nicht schlafen, sind mit den anderen Fachkräften im Gruppenraum und die Atmosphäre lädt zum ruhigen Spiel ein, dort können sie ihrem Bedürfnis entsprechend spielen, träumen und ruhen.

Ab 13.45 Uhr: Wachwerden

Der Zeit des Aufwachens und sich wieder ins Geschehen begeben ist eine sensible Phase des Tagesablaufs. Wir begegnen dieser mit Ruhe und achten auf das individuelle Tempo des Kindes.

Ab 14.00 Uhr: Verabschieden und Abholen

In einem kurzen Tür- und Angelgespräch berichten wir über den Tag des einzelnen Kindes. Wichtige Eckpunkte können hier kurz mitgeteilt werden. Mit einem aufmerksamen Abschied möchten wir jedem Kind den Abschluss des Krippentages ermöglichen.

14.00 - 16.00: Nachmittagsbetreuung und Freispiel

Wir bieten den Kindern einen kleinen Nachmittagssnack an. Es finden keine gezielten Angebote am Nachmittag statt. Unsere vorbereitete Umgebung lädt die Kinder zum freien Spiel ein, um mit eigenen Ressourcen den Tag in der Krippe gut beenden zu können.

Tagesablauf in den Kindergartengruppen

7.30-8.00 Uhr	Frühdienst
8.00 Uhr	Auflösung des Frühdienstes
8.00-8.30 Uhr	Ankommen der Kinder in den Stammgruppen individuelle Begrüßung der Kinder
8.00-09.00 Uhr	gleitendes Frühstück in den Stammgruppen
09.00 Uhr	morgendlicher Sitzkreis in der zugehörigen Gruppe
9.20-11.30 Uhr	Freispiel / Angebote in den Gruppen / gruppenübergreifende Angebote
11.30-13.45 Uhr	Mittagessen im Weserlokal
bis 14.30 Uhr	Freispiel
14.30 Uhr	Nachmittagssnack
14.00-16.00 Uhr	Betreuung der Kinder

Während des Freispiels finden Angebote zu den einzelnen Bildungsbereichen stattfinden. Die Kinder können auch andere Räumlichkeiten für das Freispiel nutzen.

1.6 Personelle Rahmenbedingungen

Das Team der Kindertagesstätte besteht zurzeit aus:

- Leitung,
- stellvertretenden Leitung
- sechs pädagogische Fachkräfte im Ü3-Bereich
- ein Auszubildener im Ü3-Bereich
- eine Fachkraft im Anerkennungsjahr im Ü3-Bereich
- eine Sprachförderkraft im Ü3-Bereich
- 5 pädagogische Fachkräfte im U3-Bereich
- eine Kinderpflegerin im U3-Bereich
- eine Köchin und zwei Küchenhelfer: innen

1.7 Raumnutzungskonzept

Da unsere Einrichtung in direkte Nähe zur Weser liegt, finden sich in der gesamten Kita Elemente von Wasser und Sand. Die Räume sind in beige, blau und grün gehalten, um den maritimen Charakter der Kita zu unterstreichen.

Die Krippengruppen heißen Seesternchen und Seepferde. Die Kindergartengruppen sind in Seehunde, Lachmöwen und Seeadler eingeteilt.

Im Kindergarten und in der Krippe werden die Kinder in Stammgruppen betreut.

In der Nachmittagsbetreuung werden die Kinder in zwei Gruppen gruppenübergreifend betreut. Die Kinder im Kindergarten haben die Möglichkeit innerhalb des Kitavormittages auch an pädagogischen Angeboten der Fachkräfte teilzunehmen.

Jede Gruppe hat einen Differenzierungsraum, diese sind so gestaltet, dass sich Bereiche des Bildungsplanes des Landes Bremen dort wiederfinden. Die drei Differenzierungsräume sind nach den Bildungsinhalten, angelehnt an den Bremer Bildungsplan eingerichtet.

Im Rollenspiel-und Theaterraum finden kleine Rollenspiele statt, die mit dem Alltagsleben der Kinder zu tun haben. Hier können die Kinder in verschiedene Rollen schlüpfen und sich ausprobieren. Die Sprachentwicklung der Kinder wird geschult, indem das freie Sprechen aber auch das gezielte Sprechen geübt wird. Durch das Miteinander und Einlassen auf die Spielsituationen wird bei den Kindern die soziale Kompetenz und das Miteinander gefördert. Durch das Nachspielen von z.B. Märchen und Geschichten aus den unterschiedlichen Kulturen wird das Interesse an den Kulturen angeregt und die Kinder können ihre Fantasie frei entfalten.

Im Experimentierraum stehen unterschiedliche Materialien bereit, die die Kinder zum Erkunden der Materialien anregen soll. Hier finden kleine Experimente statt, die die Kinder zum Nachdenken anregen. Die Kinder tauschen ihre gemachten Beobachtungen und Erkenntnisse aus und entwickeln diese, je nach Situation weiter. Die Materialien sollen die Kinder dazu motivieren selbst auszuprobieren und die entsprechenden Schlüsse daraus zu ziehen.

Im Kreativraum finden die Kinder unterschiedliche Materialien, wie Stifte, Farben, Papier vor, diese laden zum selbst Tun ein. Die Kinder können ihre Gefühle über das eigene Tun ausdrücken und diesen eine Form und Gestalt geben. Durch das gegenseitige Vorstellen der eigenen Kunstwerke werden die Kinder zum Sprechen angeregt.

Die Differenzierungsräume werden gruppenübergreifend genutzt.

Im Turnraum finden regelmäßig Turnangebote statt. Die Turnangebote werden von den Mitarbeiterinnen vorbereitet. Dies geschieht, indem Vorschläge und Anregungen der Kinder aufgegriffen und in Aktionen umgesetzt werden. Es gibt für die Krippen-und Kindergarten-gruppen regelmäßige Turntage.

Es ist ein Differenzierungsraum vorhanden, den die Frühförderkräfte benutzen, um eine gezielte Förderung unserer Förderkinder zu gewährleisten.

Im Foyer ist eine Bibliothek angedacht, in der alle Kinder aber auch unsere Kitafamilien sich Bücher ausleihen dürfen.

Im Foyer gibt es eine kleine Küche, in der die Kinder die Möglichkeit haben, z.B. einen Kuchen zu backen oder Obst für den Obstsalat zu schneiden.

Ebenfalls im Foyer befindet sich der Speiseraum, in denen die Kindergartenkinder gruppenweise Mittagessen.

Auch gibt es dort ein Elternzimmer, dieser wird für regelmäßige stattfindende Eltern Cafés oder Elterngespräche genutzt.

Die zwei Krippengruppen haben jeweils einen Schlafrum, indem die Kinder zur Ruhe kommen dürfen. Der Schlafrum wird im Tagesablauf ebenfalls für kleine Angebote, wie z.B. Bauen oder Sinneserfahrungen genutzt.

Die Kita verfügt über ein kleines Außengelände für die Krippe, diese ist direkt von den Gruppenräumen aus zugänglich und wird genutzt, um draußen Spielangebote zu machen.

Der Kindergarten selber verfügt über ein Außengelände, hier besteht die Möglichkeit von Ballspielen und Bewegungsspielen. Es gibt noch ein weiteres Außengelände, welches von den U3- und Ü3-Gruppen benutzt werden kann, um sich gegenseitig kennenzulernen und Übergänge zu schaffen.

Uns ist bewusst, dass unsere Außengelände nicht immer den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder entsprechen. Um den Kindern aber die Möglichkeit zu geben, sich draußen, an der frischen Luft zu bewegen und z.B. Balancier- und Klettermöglichkeiten zu bieten, besuchen wir regelmäßig die nahen gelegenen Spielplätze, wie den Robinson oder Kreuzspielplatz. Hier können die Kinder sich austoben und ihre Bewegung und Geschicklichkeit erweitern. Durch die Besuche findet gleichzeitig auch eine Verkehrsschulung statt und die Kinder lernen spielerisch sich im Straßenverkehr und in einer größeren Gruppe zu bewegen.

1.8 Beschreibung des Sozialraums

Unsere Kindertagesstätte St. Johann befindet sich im Stadtzentrum von Bremen direkt an der Domsheide in einem eng bebauten Einzugsgebiet mit wenig Frei- und Grünflächen. Die Kinder kommen aus den verschiedenen umliegenden Stadtteilen wie: Mitte, Neustadt, Steintor, Ostertor, Schwachhausen, Findorff, Woltmershausen und vereinzelt noch aus weiter gelegenen Stadtteilen

Die Lebenssituation der Kinder hat sich deutlich verändert. Die Spiel- und Erfahrungsräume sind im Gegensatz zu früher stark eingeengt. Die Straße bietet kaum noch Möglichkeiten zum Spielen und Kontakte knüpfen. Der kindlichen Spontanität und Unternehmungslust sind Grenzen gesetzt. Um Kontakte knüpfen zu können, sind Kinder häufig auf Erwachsene angewiesen. Die Zeit der Kinder ist oft verplant durch organisierte Freizeitaktivitäten und Angebote. Es gibt naturbelassene Plätze für kreatives, bewegungsfreies Spielen, diese befinden sich z.B. auf dem Robinsonspielplatz und dem Kreuzspielplatz. Die Familien nutzen die nahegelegenen Wallanlagen und die Weserpromenade. Um die Kinder gut in den Sozialraum einzubinden, nutzen wir ebenfalls die genannten Spielplätze und die nähere Umgebung. Die Stadtbibliothek liegt fast in direkter Nachbarschaft zu Kita. Viele Familien nutzen die Bibliothek nach Ende der Betreuungszeit mit ihren Kindern.

Nur wenige Familien wohnen in direkter Nähe zur Kindertagesstätte. Viele Kinder kommen mit öffentlichen Verkehrsmitteln, mit dem Auto oder dem Fahrrad. Nur einige Kinder kennen sich vor dem Kindergarteneintritt untereinander. Dies trifft auch auf die Eltern zu.

2 Leitbild

2.1 Bildungsverständnis, pädagogischer Ansatz/Schwerpunkt

Wir sind ein Haus für „Kinder und Familie“ und daher ist es uns wichtig unsere Eltern und Familien gut in den Blick zu nehmen. Wir schaffen niederschwellige Angebote für Kitafamilien, wie z.B. ein Eltern Café oder ein gemeinsamer Eltern/Kind Nachmittag in der Kita. Wir sind weltoffen und nutzen z.B. die örtlichen Institutionen, wie das nahegelegene Polizeirevier, Kunsthalle, Glocke und die Stadtbibliothek.

Wir bereiten die Kinder auf ein Leben vor, in dem sie zu Persönlichkeiten werden, die eigenverantwortlich entscheiden und handeln lernen.

Wir wollen den Kindern helfen, selbstbewusst, selbständig und kreativ zu werden. Wir beziehen die Kinder bei Projekten und dem Tagesablauf mit ein, indem wir Ideen der Kinder aufgreifen und diese gemeinsam weiterentwickeln.

Wir geben den Kindern klare Strukturen und entwickeln gemeinsam mit ihnen Gruppenregeln für ein gutes Miteinander. Wir wollen darauf achten, daß sich alle Kinder angenommen fühlen. Damit sich alle Kinder bei uns wohl fühlen, wollen wir in einer Atmosphäre der Geborgenheit und Sicherheit partnerschaftlich miteinander um-gehen.

Die Kinder in der heutigen Zeit brauchen vor allem viel Bewegung. Während der Kitazeit sollen die Kinder spielerisch die elementaren Grundfähigkeiten im kognitiven, motorischen, sozialen und emotionalen Bereich erlangen.

Wir möchten die Entwicklung der Kinder unterstützen, indem wir Freiräume schaffen, die ausgiebiges, freies Spiel ermöglichen.

Der religionspädagogische Ansatz

Durch das Erzählen und das Gestalten biblischer Geschichten, durch gemeinsames Beten und Singen, durch das Erleben von Ritualen und Feiern des Kirchenjahres und der Besuch der Kirche, wird der christliche Glaube für die Kinder erfahrbar (vgl. Leitbild der katholischen Kinder-tagesstätten „der pastorale Auftrag der Kindertagesstätte“). Die Weitergabe von biblischen Geschichten geschieht durch die selbstgestalteten „biblischen Figuren“ spielerisch und wird visuell in Szene gesetzt. Es ist uns wichtig, dass die Kinder den religionspädagogischen Ansatz ganzheitlich, mit allen Sinnen erleben und erfahren. Die religiösen Geschichten werden durch religionspädagogisches Legematerial, wie Tücher, Naturmaterialien, bunte Kugeln unterstützt.

Die Religionspädagogik ist integriert in die Gesamtpädagogik unserer Kita und ganzheitlich ausgerichtet. Sie beinhaltet Lebensthemen der Kinder, wie z.B.. Freude, Trauer, Geburt eines Geschwisterkindes. Als Einstieg dienen häufig Situationen, die Kinder gerade durchleben. Wir versuchen den Kindern aus unserer christlichen Grundhaltung eine Antwort zu geben. Es ist uns wichtig, dass die Kinder erfahren, dass es viele verschiedenen Menschen mit unterschiedlichen Lebensformen gibt. Die Kinder sollen dazu ermutigt werden, allen Menschen wertfrei und offen zu begegnen.

Beim Vorbereiten von Festen und Feiern schlagen wir eine Brücke zwischen der Überlieferung und dem Leben der Kinder heute. Die Kinder sollen staunen und nachdenken, Ereignisse miterleben und ausleben. Gleichzeitig soll bei den Kindern auch der Respekt vor anderen Glaubensbekenntnissen gefördert werden.

Der situationsorientierte Ansatz

Wir arbeiten situationsorientiert, da wir davon ausgehen, dass sich jedes Kind in seinem Tempo und ausgehend von seiner momentanen Situation in der individuellen und gemeinschaftlichen Auseinandersetzung weiterentwickelt.

Kinder lernen besonders gut das, was sie interessiert und sie selber betrifft. Kinder lernen sowohl von Erwachsenen als auch von anderen Kindern, besonders in einer zugewandten und wertschätzenden Atmosphäre. Kleinkinder lernen anders als Schulkinder, deshalb brauchen sie andere Lernformen und Methoden als Schulkinder. Jedes Kind ist einzigartig und entwickelt sich in seinem eigenen Tempo. Kinder kommen aus unterschiedlichen Lebenssituationen und bringen einen großen, individuellen Wissens- und Erfahrungsschatz mit. Hier setzt der situationsorientierte Ansatz an: die Situationen, Themen und Fragen der Kinder sind Grundlage für ihre Lernprozesse. Die Rolle der Erzieher/innen ist dabei, kontinuierlich diesen unterschiedlichen Erfordernissen und Bedürfnissen durch Zeit, Raum und Material gerecht zu werden. Die Erzieher/innen fordern die Kinder in ihrer Neugierde und Lernbereitschaft heraus. Sie begleiten die Kinder in ihren Themen, geben Impulse für neue Erfahrungen und regen Lernprozesse an, um Wissen zu erweitern. Mit zunehmenden Alter können die Kinder Anforderungen von außen besser bewältigen. Sie werden in der Kita angeregt, ihr Wissen und ihre Fähigkeit auf neue Aufgaben und Herausforderungen zu übertragen und zu lösen. Durch diese Vorgehensweise werden Kinder in ihrer Selbständigkeit und in ihrem Selbstbewusstsein gefördert. Sie können sich so alle

Kompetenzen aneignen, die für ein lebenslanges Lernen benötigt werden und erfahren eine gute Vorbereitung auf das Lernen in der Schule.

2.2 Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Die Anforderungen an die pädagogische Fachkraft haben sich durch die zunehmende kulturelle und soziale Vielfalt verändert. Daher ist es für uns wichtig, dass wir eine gute Haltung in Bezug auf die Dialog- und Reflexionsfähigkeit besitzen. Hier dient uns der Bremer Bildungsplan als Orientierungshilfe. Mittelpunkt der Arbeit sind bei uns die Kinder. Bildung, Erziehung und Betreuung sind die damit zusammenhängende Organisation von Abläufen sowie die Gestaltung der Lernumgebung sind an ihren Bedürfnissen, Interessen und den Notwendigkeiten ihrer Entwicklung ausgerichtet, (entnommen den pädagogischen Leitideen zum Bildungsplan für Kinder im Alter von 0-10 Jahren). Die pädagogischen Fachkräfte haben daher die Aufgabe unsere Einrichtung nicht nur als Lernort für die Kinder zu sehen sondern gemeinsam mit den Kindern einen Lebensraum zu schaffen, in der die Kinder sich individuell weiter entwickeln können. Die pädagogische Fachkraft plant ihren Alltag methodisch und fachkompetent, gleichzeitig bleibt sie flexibel und situations- und bedürfnisorientiert. Sie sollte aufgeschlossen für konstruktive Kritik sein und engagiert für innovative Veränderungen eintreten. Konflikt- und Konkurrenzsituationen werden von ihr fachkompetent gestaltet.

Gute pädagogische Arbeit wird in unserer Einrichtung sichtbar, wenn die pädagogischen Fachkräfte (angelehnt an den Bremer Bildungsplan „Die Arbeit der pädagogischen Fachkräfte):

- Eine gute Beziehung und Zugehörigkeit gestalten
- Die individuelle Persönlichkeit des Kindes fördern und eine Partizipationskultur sichtbar ist
- Kindeswohl sichern, Kinderrechte stärken und schützen
- Die soziale und kulturelle Identität der Kinder fördern und stärken
- Die Kinder beim Lernen begleiten, ihre Kompetenzen erkennen und die Kinder zu ihren individuellen Leistungen zu motivieren
- Das Verhalten der Kinder verstehen und ihre Entwicklung kontinuierlich zu beobachten, zu dokumentieren und Rückmeldung geben
- Eine Umgebung schaffen, die zum Lernen einlädt
- Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern gestalten
- Institutionelle Übergänge gestalten und begleiten
- Die Rolle als pädagogische Fachkraft als ständige Veränderung und Lernaufgabe begreifen
- In einem Team zusammenarbeiten

Bei uns steht das Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen und Situationen im Mittelpunkt der Arbeit. Der Auftrag der pädagogischen Fachkraft liegt familienergänzend in den Bereichen Betreuung, Bildung und Erziehung.

Die Tagesabläufe sind an den kindlichen Bedürfnissen und Interessen ausgerichtet, diese bieten Orientierung und Sicherheit. Die Notwendigkeit der kindlichen Entwicklung wird dabei berücksichtigt.

Eine gelingende Selbstbildung des Kindes setzt ein verändertes Selbstverständnis der pädagogischen Fachkraft voraus. In Bezug darauf wird eine Partizipationskultur aufgebaut und gefördert, Kinderrechte werden sichtbar gemacht (durch Kinderkonferenzen), gestärkt und geschützt. Die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen ist deshalb unabdingbar. Die pädagogische Fachkraft muss nicht alles wissen, sondern sich gemeinsam mit dem Kind

als Lernende auf den Weg machen. Da sie zu jedem Kind eine gute Kontakt- und Beziehungsfähigkeit aufbauen muss, ist es wichtig, dass sie über solche verfügt.

Aus diesem Verständnis heraus hat die pädagogische Fachkraft unterschiedliche Rollen wahrzunehmen:

Als Entwicklungsbegleiter:in regen sie das Kind im Alltag an, fordern und fördern es, begleiten die Kinder und stärken dadurch ihre Identität. Durch ihre Unterstützung, den Raum als dritten Erzieher und die vorbereitete Auswahl des Materials der Materialien werden sie den unterschiedlichen Erfordernissen und Bedürfnissen gerecht.

Als Beobachter:in nehmen sie die kindliche Entwicklung und Themen aus dem Leben der Kinder wahr, die von exemplarischer Bedeutung sind und über den Augenblick hinausweisen. (vgl. Handwörterbuch für Erzieherinnen und Erzieher, S. 396).

Als Impulsgeber:in greifen sie die Themen des Kindes/der Gruppe auf. Sie bietet dem Kind /der Gruppe gezielte oder spontane Impulse an und regen dadurch Lernprozesse an, um Wissen zu erweitern. Durch die Impulse wird die Selbstbildung des Kindes gefördert.

Als Dokumentar:in beschreiben sie den jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes. Danach richten sie ihre pädagogische Arbeit aus und machen diese transparent. Sie nutzen die Form der Dokumentation zur Eigenreflexion, und für die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und den Erziehungsberechtigten.

Als Reflektierende hinterfragen sie ihre eigenen Verhaltensweisen in Bezug auf Kinder, Erziehungsberechtigte und den Mitarbeitenden Sie nutzen das Instrument der kollegialen Beratung im Team und verändert reflektieren ggfs. ihre pädagogische Haltung. Im gegenseitigen Austausch sind sie offen für andere Sichtweisen und Wahrnehmungen und setzen sich damit lösungsorientiert auseinander.

Als Erziehungspartner:in begegnen sie den Erziehungsberechtigten mit Achtung, Wertschätzung, Akzeptanz und auf Augenhöhe. Sie machen die primären Bezugspersonen auf Stärken der Kinder aufmerksam und unterstützen sie bei Schwierigkeiten. Sie nehmen konstruktive Kritik an, tragen zu Lösungen bei und arbeiten ressourcenorientiert, Zum Wohle des Kindes sind diese Erziehungs-Partnerschaften und ein regelmäßiger Austausch unerlässlich.

Als Mitarbeiter:in des Katholischen Gemeindeverbandes, leben sie christliche Werte vor und sind in ihrer lebensbejahenden Haltung Vorbild. Sie setzen sich mit ihrem eigenen Glauben auseinander und verstehen die Kindertagesstätte als Teil der Kirchengemeinde und arbeiten mit ihr religionspädagogisch zusammen. Gleichzeitig fördern sie aber auch den Respekt vor anderen Bekenntnissen.

Als pädagogische Fachkräfte kooperieren sie zum Wohle der Kinder und Familien und zur Verbesserung der pädagogischen Arbeit mit anderen Einrichtungen und Institutionen.

Die pädagogischen Fachkräfte schaffen Übergänge von der Familie zur Krippe. Hier ist es uns wichtig, dass die neuen Familien unsere pädagogische Arbeit kennenlernen. Die Familien der Krippenkinder werden zu einem Kennlerntag eingeladen und vor Beginn der Aufnahme finden erste Aufnahmegespräche mit den Familien statt. Hier ist es uns wichtig, den Eltern einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit und unserem Handeln zu geben, damit wir eine Vertrauensbasis schaffen. Wir arbeiten nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell, eine nähere Beschreibung unserer Eingewöhnung finden Sie unter dem Punkt „Eingewöhnung in der Kita“.

Auch bereiten wir gemeinsam den Übergang von der Krippe zur Kita vor. Es finden regelmäßige Besuche der Krippenkinder in den Kitaräumen statt. Die pädagogischen Fachkräfte tauschen sich über die Kinder aus, damit der Übergang in den Kindergarten gut gelingen kann.

2.3 Weltanschauung / konfessionelle Ausrichtung

Alle Kinder und deren Familien werden in unserer Kita mit den Werten der christlichen Erziehung vertraut gemacht. Hierbei ist es uns wichtig, dass sich alle Familien bei uns willkommen fühlen, unabhängig von ihrer Religion und Herkunft. Wir orientieren uns hierbei am Leitbild des Trägers.

3 Grundsätze Erziehung, Bildung und Betreuung

3.1 Pädagogischer Ansatz

Wir arbeiten nach dem Bremer Bildungsplan im Elementarbereich. Dieser beinhaltet den Betreuungs-Erziehungs- und Bildungsauftrag aller Kinder.

Der Bremer Bildungsplan konkretisiert den Bildungs- und Erziehungsauftrag aller bremischen Kindertagesstätten. Die Bildungsbereiche sind genau definiert und die Umsetzung des Rahmenplans kann mit unterschiedlichen pädagogischen und organisatorischen Ansätzen der Träger und Einrichtungen erfolgen. Die Vielfalt von Trägern und Konzeptionen bleibt dabei erhalten. Das Lernen der Kinder geschieht immer ganzheitlich und beinhaltet, den Kindern viele Freiräume zu geben, um sich Wissen anzueignen.

3.2 Bild vom Kind

Das Bild des Kindes und unsere Ziele leiten sich vom Leitbild des Trägers ab. Es ist uns wichtig, dass die Kinder sich unabhängig von ihrem Geschlecht und ihrer Herkunft entwickeln und entfalten können. Die Kinder dürfen sich in ihren verschiedenen Rollen ausprobieren und es gibt kein richtig oder falsch.

Persönlichkeit des Kindes

Wir sehen das Kind als soziales Wesen, das wir in seiner Einzigartigkeit und Individualität schätzen. Das Kind ist von sich aus kompetent und motiviert die Welt zu entdecken und zu begreifen. Das Kind lernt individuell und in seinem eigenen Tempo.

Wir bieten dem Kind Freiraum zur Entfaltung seiner Persönlichkeit. Auf seinem Weg fördern und fordern wir es in seiner Entwicklung.

-Selbständigkeit und Unabhängigkeit des Kindes

Das Kind hat das Recht auf aktive Mitgestaltung des Kitaalltags. Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung aktiv mit. Sie sind wissbegierig und wollen etwas lernen.

Durch z.B. regelmäßige Kinderkonferenzen entwickeln wir gemeinsam und individuelle Lösungsstrategien und setzen diese um. Es ist uns wichtig, die Kinder in ihrer Resilienz zu stärken und ihnen einen Raum zu geben, in dem sie ihre Gefühle und Wünsche äußern dürfen aber auch lernen, andere Meinungen zu akzeptieren. Hierzu gehört auch, den Kindern Möglichkeiten zu geben, Sachverhalte, Regeln kritisch zu hinterfragen und Antworten zu bekommen. Damit wird ein demokratisches Handeln gefördert.

-Sozialkompetenzen des Kindes

Das Kind ist auf Beziehungen angewiesen, um sich weiterentwickeln zu können und zu lernen. Kinder sind soziale, offene und unvoreingenommene Wesen.

Damit Beziehungen gelingen können, benötigt das Kind Vertrauen, Annahme und Verlässlichkeit.

Wir unterstützen das Kind im Aufbau von Beziehungen und begleiten es, wenn Beziehungen nicht gelingen.

-Gemeinschaftsgefühl

Das Kind lebt in Gemeinschaft und ist ein gleichwertiger Teil einer Gruppe im Kindergarten. Das Kind benötigt Regeln, Werte und Normen, um sich in einer Gruppe zu orientieren und dadurch den Gruppenalltag mitzugestalten.

Wir unterstützen das Kind, auf eigene und fremde Bedürfnisse zu achten. Es lernt für sich einzustehen aber auch Rücksicht auf andere zu nehmen.

-„Das christliche Menschenbild“

Das Kind ist ein Geschöpf Gottes und bringt Fragen zu Gott und „Den Sinn des Lebens“ mit. Es sucht Antworten über die Schöpfung, Geburt und Sterblichkeit und möchte wissen „Wo komme ich her?“, „Wo gehe ich hin?“

Wir nehmen die Fragen des Kindes ernst und bieten ihm durch unser Vorleben, sowie dem Vermitteln von christlichen Werten und Normen, durch das Erzählen und Gestalten biblischer Geschichten Orientierungshilfen an. Durch gemeinsames Beten, Singen und Feiern religiöser Feste machen wir den christlichen Glauben erlebbar.

Das Bild des Kindes und unsere Ziele leiten sich vom Leitbild des Trägers ab. Es ist uns wichtig, daß die Kinder sich unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer Religion und ihrer Herkunft entwickeln und entfalten können. Die Kinder dürfen sich in ihren verschiedenen Rollen ausprobieren und es gibt kein richtig oder falsch.

Wir unterstützen das Kind im Aufbau von Beziehungen und begleiten es, wenn Beziehungen nicht gelingen.

3.3 Rituale, Besonderheiten, pädagogische Settings

Feste und Rituale

Das Erleben von wiederkehrenden Ritualen ist wichtig für die Entwicklung der Kinder. Riten ermöglichen das Erleben von Gefühlen, wie z.B. Spannung/Entspannung und Neugierde. Gleichzeitig geben Rituale den Kindern Sicherheit und Geborgenheit.

Feste und Feiern gehören zum Leben in unserer Kindertagesstätte. Sie sind gemeinschaftliche Höhepunkte im Laufe eines Jahres, die mit Vorbereitung und Durchführung einen breiten Raum in Anspruch nehmen. Dazu gehören die Geburtstagsfeiern der Kinder, aber auch Laternen- und Sommerfeste. Feste wie Weihnachten, St. Nikolaus, Aschermittwoch usw. feiern wir nicht allein aus Gründen der Tradition, sondern betonen die christlichen Elemente des Festes.

Ein wichtiger pädagogischer Ansatz unserer Arbeit ist der morgendliche Sitzkreis um 09:00 Uhr. Hier sammeln sich alle Kinder und pädagogische Fachkräfte der Stammgruppe und beginnen gemeinsam den Tag.

Es gibt gemeinsame Strukturen, die in allen Gruppen bestehen, dennoch variieren je nach Individualität der pädagogischen Fachkraft die Sitzkreise.

Inhaltliche Aspekte sind: Begrüßung, Tageskind, Zählen der Kinder, Wochentage, Tischdienst und Tagesablauf. Darunter zählen auch Lieder und Spiele. Hier ist es uns wichtig die Kinder mit einzubeziehen und das Tageskind entscheidet z.B. welches Spiel gespielt wird

Um gut in die Woche zu starten, beginnen alle Gruppen mit einer gemeinsamen Aktivität am Montagmorgen (Lieder, Fingerspiel, religiöse Einheit, die den Jahreskreislauf betreffen) im Foyer. Die Krippenkinder werden nach dem Frühstück dazu eingeladen.

Bei diesem morgendlichen Treffen nehmen alle Kinder, pädagogische Fachkräfte und Praktikanten der Einrichtung teil.

Wir orientieren uns an festen Wochentagen und die Kinder haben die Möglichkeit an gewissen Aktivitäten teilzunehmen. Darunter zählen: der Büchereitag, der Turntag, der Musiktag und der Ausflugstag. Diese Einheiten werden gegeben, wenn genügend Personal zur Verfügung steht

Die Kinder lernen ganzheitlich, d.h. ein Lernerfolg tritt immer dann ein, wenn viele Sinne der Kinder berührt werden. Die Kinder benötigen eine sichere Umgebung, in der sie sich und ihren Körper ausprobieren können und dürfen. Die Kinder müssen erfahren, daß Handlungen auch Konsequenzen nach sich ziehen, das bedeutet, daß die Kinder Fehler machen dürfen und auch müssen, um ihre Handlungsweisen zu korrigieren. Durch das spielerische Tun erfahren die Kinder Spaß und Freude und werden motiviert, sich mit einer Sache intensiv auseinander zu setzen. Die Umgebung der Kinder muss so gestaltet sein, daß diese zum Spielen, Experimentieren und Entdecken einlädt. Dazu gebrauchen die Kinder Erzieher und Erzieherinnen, die sie begleiten und ihnen aufmerksam zuhören. Die Kinder bekommen Spielimpulse und werden ermuntert, neue Wege zu gehen und sich auszuprobieren. Die Kinder müssen immer wieder erfahren, daß sie der Erzieherin und dem Erzieher vertrauen dürfen

3.4 Spiel

Bedeutung des Freispiels

Spielen ist die Lernform des Kindes. Durch sein Spielen teilt sich das Kind mit. Aus diesem Grund hat das freie Spiel eine zentrale Bedeutung in unserer Pädagogik. Das Kind kann Tätigkeit und Material frei wählen, es entscheidet, ob es alleine oder mit einem Partner (Gruppe) spielt. Auch die Entscheidung über Dauer und Ort liegt beim Kind.

Daneben bietet das Freispiel die Gelegenheit, das Kind „freizulassen“ d.h., es gibt ihm auch den Freiraum zum „Nichtstun“ bzw. dazusitzen, um zu beobachten.

Nur im Spiel ist es dem Kind möglich seine Kräfte, Gefühle und Fähigkeiten zu entwickeln und zu entfalten. Das Spiel ist die Sprache des Kindes. Im freien Spiel wird das Kind ganzheitlich gefördert. Das Kind erfährt durch das Spiel eine tiefe Befriedigung seiner Gefühle und Wünsche und wird dadurch seelisch gestärkt. Durch das kindliche Spiel wird das Kind ermuntert, seinen eigenen Bedürfnissen und Ideen nachzugehen und dadurch schöpferisch tätig zu werden. Im Spiel erlebt das Kind sich als stark und kraftvoll. Indem das Kind seine Spielideen ausleben kann, erlebt es Spaß und Freude. Im Spiel hat das Kind die Möglichkeit, positive und negative Eindrücke spielerisch zu verarbeiten. Im Freispiel halten die pädagogischen Fachkräfte sich zurück, sie geben Spielimpulse sind aber nicht der Bespieler der Kinder.

Das Spiel des Kindes hat keinen direkten Nutzen oder äußeren Zweck. Es steht für sich selbst, es wird gespielt, weil das Spielen Freude macht, nicht um ein Ziel zu erreichen. Beim Spiel versetzt sich das Kind in andere Rollen oder lassen Gegenstände zu etwas anderem werden. Durch dieses „So tun als ob“ zeigt das Kind seine Fähigkeit zum symbolischen Denken.

Das Spiel der Kinder ist emotional und konzentriert. Das Kind zeigt Engagement, Freude und ein hohes Maß an innerer Motivation und Freude an seiner Tätigkeit. Daher ist das Spiel spontan und freiwillig. Die Spielhandlung wird häufig wieder wiederholt und mit jeder Wiederholung gibt es kleine Veränderungen, die zur Weiterentwicklung des Spiels führen. Zum Spielen benötigt das Kind einen sicheren, stressfreien und anregenden Rahmen. Wenn das Kind sich geborgen frei und ohne Leistungsdruck fühlt spielt es besonders intensiv. (Quelle: Margit Franz „Heute wieder nur gespielt“, Don Bosco 20218, S.14ff)

Den pädagogischen Fachkräften sind die Spielformen bekannt, diese sind:

Entdeckungs- und Wahrnehmungsspiele

Konstruktionsspiele

Konzentrationsspiele

Bewegungsspiele

Musikspiele

Fingerspiele

Tisch- und Brettspiele

Uns ist bewusst, dass sich die Spielformen nach dem jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes richten und dass ein Krippenkind andere Spielformen, wie z.B. Fingerspiele, Bewegungsspiele, Entdeckungs- und Wahrnehmungsspiele benötigt als ein Kindergartenkind. Hier ist es uns wichtig, dass sich das Kind individuell in den Spielformen ausprobieren darf, um an seinen gemachten Erfahrungen zu wachsen und zu lernen.

3.5 Projektbezogenes Lernen, strukturierte und angeleitete Bildungsformen

Projektarbeit

Projekte sind in wörtlicher Übersetzung „Vorhaben oder Pläne“. Projekte können mit der ganzen Gruppe, einer Teilgruppe aber auch nur mit einzelnen Kindern durchgeführt werden. Bei der Projektarbeit mit den Kindern geschieht Lernen durch das eigene Tun und Handeln. Dieses steht immer in Bezug zu den Lebenszusammenhängen der Kinder und setzt an der Betroffenheit des Einzelnen oder der Gruppe an. Aus dem konkreten Tun sind Effekte und Auswirkungen sichtbar und transparent.

Die Merkmale für die Projektarbeit, bezogen auf den situationsorientierten Ansatz bedeuten für uns Folgendes:

Die Projektarbeit hat immer etwas mit den individuellen Lebenssituationen der Kinder zu tun. Diese wird oft auch von den gesellschaftlichen, kulturellen und globalen Lebenssituationen geprägt.

Die Projekte orientieren sich an den Interessen der Kinder und pädagogischen Fachkräfte. Jedes Projekt wird gemeinsam geplant und organisiert, dadurch übernehmen Kinder und pädagogische Fachkräfte Verantwortung für das eigene Tun und Handeln. Dies geschieht in den Kinderkonferenzen. Siehe hierzu Punkt 7.1

Durch den direkten Bezug zum Alltag werden die Kinder motiviert, Lebenssituationen nachzugehen und diese zu erforschen. Dies dient als Vorbereitung auf das zukünftige Leben. Die entstehenden Projekte sind sinnvolle Tätigkeiten und alle Sinne, wie Kopf, Herz und Hand werden mit einbezogen. Bei der Projektarbeit findet soziales Lernen statt, indem Absprachen getroffen werden und für entstehende Konflikte Lösungen gesucht werden müssen.

Damit eine gelungene Projektarbeit entstehen kann, ist es wichtig, dass alle Kinder bis zum Eintritt in die Schule die Möglichkeit haben, sich auszuprobieren und zu experimentieren. Es ist wichtig, dass die Kinder viele Kreativangebote erfahren, in denen die Produktherstellung nicht wichtig ist, sondern der Prozess. Die Kinder werden immer wieder zum Staunen und Weiterdenken angeregt. Durch unterschiedliche Impulse sollen die Sinne der Kinder geweckt und gefördert werden.

3.6 Kognitive und soziale Entwicklung

Bei jedem Kind besteht von Anfang an eine enge Verbindung zwischen sozialer und kognitiver Entwicklung. Für uns heißt das, daß jedes Kind von Geburt an denkfähig ist und alle gemachten Erfahrungen im Gedächtnis verankert sind. Die Kinder in unserer

Kindertagesstätte werden in ihrer Phantasie und Kreativität gefördert, dieses sind wichtige Bausteine damit sich ihre Selbstständigkeit aber auch ihre Identität weiterentwickeln kann. Dabei ist es wichtig, dass die Kinder in Beziehung zu uns aber auch allen Kindern treten können, um z.B. Emotionen zu erleben und lernen ihre Emotionen zu regulieren. Sie erfahren spielerisch, welche Problemlösungen es geben kann und können so ihr moralisches Denken festigen. Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit an und es ist uns wichtig, die Kinder abhängig von Alter, Herkunft und Persönlichkeit zu begleiten und zu unterstützen.

3.7 Bildungsbereiche/-themen (in Anlehnung an den gültigen Bildungsplan)

Der Bildungsplan bezieht sich auf die Zeitspanne von 0-10 Jahren und beinhaltet eine systematische Zusammenarbeit zwischen Kita und Schule. Dadurch soll eine durchgängige und anschlussfähige Bildungsarbeit ermöglicht werden. Aktuell befindet sich der Bildungsplan noch in der Erprobungsphase

Die Ziele des Bildungsplanes sind:

Verzahnung von Kita und Grundschule

Die Bildungsarbeit soll beide Einrichtungen systematisch verbinden und eine durchgängige Bildungsbiografie für alle Kinder ermöglichen.

Stärkung frühkindlicher Prozesse

Das Kind steht im Mittelpunkt unter Berücksichtigung der individuellen Entwicklung

Orientierungshilfe für Fachkräfte

Dient als Leitfaden und pädagogische Fachkräfte in Kitas und Grundschulen

Entwicklung von Meilensteinen und Handlungskompetenzen

Beinhaltet einen Prozess, der in mehreren Schritten erfolgt und sich dabei sehr stark auf die Entwicklung von Meilensteinen und Umsetzung in die Praxis bezieht.

Ästhetische Bildung/Kunst, Musik und darstellendes Spiel

In Rhythmus und Musik werden Gefühle angesprochen und zum Ausdruck gebracht. Musikalische Förderung stimuliert das kindliche Gefühlsleben und führt sogleich in die kulturellen Formen der Musik ein. Musik ruft nach körperlicher Bewegung. Musik fördert die emotionale, kognitive und soziale Entwicklung der Kinder und trägt so zu einer umfassenden Persönlichkeitsentwicklung und zur emotionalen Stabilisierung bei. Rhythmik verbindet dabei Musik, Sprache und Bewegung zu einem ganzheitlichen Bildungsansatz. Dies entspricht dem handlungs- und bewegungsorientierten Lernen von Kindern. Die Kinder werden angeregt und motiviert, zu singen und zu tanzen. Es ist uns wichtig, dass die Kinder Instrumente ausprobieren und mit der Musik experimentieren dürfen.

Spielen ist die Grundlage aller schöpferischen Tätigkeiten. Durch Rollenspiele und das freie Spiel werden die Kinder angeregt, spielerisch tätig zu werden. Durch das aktive Spiel wird das Selbst-bewusstsein und die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes gestärkt. Wir geben den Kindern während des Freispiels sehr viel Raum und Zeit spielerisch tätig zu werden und sich den Alltag zu erschließen.

Mathematik

Im Umgang mit verschiedenen Materialien erfahren die Kinder deren unterschiedliche Beschaffenheit. Kinder erleben, daß sie selber etwas bewirken und verändern können, indem sie Gegenstände verarbeiten oder herstellen oder Räume nach ihren Bedürfnissen umgestalten.

Die Kinder lernen verschiedene Techniken kennen. Sie werden angeregt, mit verschiedenen Materialien zu konstruieren und sie zu verändern. Die Kinder werden motiviert unsere Räume, wie Bauecke und Werkkeller intensiv zu nutzen.

Die Kinder haben oft ein großes Interesse an Erscheinungen in der Natur, an Elementen, an Pflanzen und Tieren. Über die Erfahrungen mit Naturphänomenen wächst ein erstes Verständnis für naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten, die auch allen technischen Anwendungen zugrunde liegen. Die Kinder interessieren sich für Formen, Mengen und Zahlen. Uns ist es wichtig, daß die Kinder durch eigenes Forschen und Experimentieren angeregt werden, ihre Umwelt zu erforschen und sich zugänglich zu machen. Dieses geschieht im eigenen Lerntempo der Kinder. Wir zeigen den Kindern, daß wir ihre Fragen und Anregungen ernst nehmen und uns gemeinsam auf den Weg machen.

Sprachliche Bildung, Deutsch

Das Kind kommuniziert schon, ehe es sprechen lernt. Durch den Spracherwerb wird die Fähigkeit erweitert, Beziehungen einzugehen und mit anderen Menschen in Kontakt zu treten und diesen Kontakt verbal zu halten.

Es ist uns wichtig, den Kindern einen Raum zu geben, um ihnen zuzuhören und ihre Fragen zu beantworten. Dies geschieht z.B. durch die Morgenkreise, Kinderkonferenzen, aber auch durch Geschichten und Bilderbücher. Durch das sprachliche Begleiten der Handlungen und das aktive Zuhören unterstützen die pädagogischen Fachkräfte die Sprachentwicklung jedes Kindes. Wir fördern die alltagsintegrierte Sprache, indem wir während des Gruppenalltages den Kindern immer wieder Gesprächsanlässe anbieten. Dies geschieht z.B. beim Frühstück/Mittagessen.

Zum Mittagessen wird immer gebetet und ein Tischspruch gesprochen. Die Gebete und Tischsprüche werden durch Gesten begleitet, da Sprache auch visuell geschieht und dieses gerade für die Kinder wichtig ist, die mehrsprachig aufwachsen oder sprachentwicklungs-verzögert sind.

Bewegung, Spiel

Körperliche Bewegung ist die Grundlage aller Entwicklung. In Bewegung erkundet das Kind seine Umwelt und bildet eine erste Vorstellung seiner eigenen Person aus. Durch die Bewegung erfahren die Kinder ihre Handlungsfähigkeit und deren Grenzen. Durch Bewegung werden die Sinne angeregt und die Erfahrungswelt der Kinder bereichert. In der körperlichen Bewegung werden vor allem der Gleichgewichtssinn, die innere Muskelwahrnehmung und die Tastwahrnehmung der Haut beansprucht und gefördert. Durch Bewegung wird ebenfalls die körperliche Selbstwahrnehmung in Raum und Lage, die für die mathematische Vorstellung wichtig ist, gefördert. Wer gut rückwärtsgehen kann, kann auch die Subtraktion verstehen.

Während des Gruppenalltages bieten wir den Kindern durch zahlreiche geplante und spontane Angebote die Möglichkeit ihren Körper und dessen Grenzen kennenzulernen und über diese hinauszugehen. Hierzu nutzen wir Kreisspiele, Phantasieisen, Bewegungs-baustellen etc.

Soziales Lernen, Kultur und Gesellschaft

In der Kindertagesstätte lernt das Kind neue Strukturen und Regeln kennen. Es beginnt sich mit Menschen anderer sozialer Herkunft auseinanderzusetzen. Das Kind lernt die weitere Umgebung des Wohnortes, der Stadt und der Natur kennen.

Die Kinder werden an der Entwicklung von Projekten beteiligt. Durch den Besuch von in der Nähe befindlichen Institutionen erweitern die Kinder ihren Horizont und ihre Neugierde auf Neues wird geweckt. Durch das Aufnehmen der neuen Eindrücke entfalten und stärken die Kinder ihre eigene Identität.

Zu unseren Bildungsbereichen und deren Umsetzung im Alltag gibt es regelmäßige Aushänge vor den Gruppen.

3.8 Transition und Eingewöhnung

Für alle Kinder, abhängig vom Alter gibt es Übergänge, die bewältigt werden müssen. Wichtige Übergänge sind beim Krippenkind der Übergang von der Familie in die Fremdbetreuung und der Übergang von der Krippe in den Kindergarten.

Für die Kindergartenkinder ist ein wichtiger Übergang vom Kindergarten in die Schule

Um jedem Kind den Einstieg in den Kindergarten-und Krippenalltag zu erleichtern, haben wir ein Konzept zur Eingewöhnung in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell erarbeitet.

Die Kinder werden zu einem Schnuppertag in die Kita eingeladen, dort können Sie die Gruppe und die pädagogischen Fachkräfte kennenlernen. Vor dem Schnuppertag erhalten die Kinder eine Einladung, wo die Fachkräfte bildlich dargestellt sind. Die Eltern haben dadurch die Gelegenheit sich zu Hause die Bilder, gemeinsam mit ihrem Kind anzuschauen und dadurch ins Gespräch zu kommen und evtl. vorhandene Ängste beim Kind zu nehmen und das sich das Kind auf die Kita freut.

Unser Ziel der Eingewöhnung ist es, dass das Kind zu uns eine verlässliche Beziehung aufbauen kann. Es ist uns wichtig jedem Kind eine optimale Eingewöhnung zu bieten, damit es sich bei uns wohl fühlt und in seiner Entwicklung gut begleitet und unterstützt wird. Auch für die Eltern bietet die Eingewöhnungszeit eine Möglichkeit in unserer Kita gut anzukommen.

Die Eingewöhnungszeit wird etwa zwei bis vier Wochen dauern, sie kann aber je nach Charakter des Kindes auch kürzer oder länger ausfallen. In der Krippe kann die Eingewöhnungszeit auch länger dauern, da hier das Alter der Kinder berücksichtigt werden muss und jedes Kind sein eigenes Tempo vorgibt.

-Die Eingewöhnungszeit in der Krippe, angelehnt an das Berliner Modell

In der Krippe verläuft die Eingewöhnungszeit nach dem Berliner Modell. Hier ist es uns wichtig, dass wir Eltern und Kinder ganz eng bei der Eingewöhnung in der Krippe begleiten. Für viele Krippenkinder ist der Besuch der Krippe das erste Mal, dass sie mit einer großen Gruppe konfrontiert sind. Die Räume und die pädagogischen Fachkräfte sind fremd und nicht vertraut. Vielleicht wird auch eine fremde Sprache gesprochen. All dieses kann bei den Kindern Ängste auslösen.

Aber auch für viele Eltern ist es das erste Mal, dass sie ihre Kinder in eine fremde Betreuung geben.

Es ist uns wichtig, dass die Eltern das Kind während der Eingewöhnung begleiten, um uns und unser pädagogisches Handeln kennenzulernen.

Während der Eingewöhnung legen wir großen Wert darauf, dass das Kind das Tempo vorgibt. Es soll behutsam und gestärkt an den Alltag herangeführt werden.

In den ersten Tagen wird es keine Trennung geben. Danach nach Absprache mit der Bezugsperson des Kindes.

Diese ersten Tage sind wichtig und entscheiden für die gesamte Eingewöhnungszeit.

-Um den Familien Orientierung und Sicherheit zu geben sind uns folgende Punkte besonders wichtig:

Geben Sie ihrem Kind die Aufmerksamkeit, die es braucht und sind dabei der sicherere Hafen für das Kind.

Unterstützen sie ihr Kind und bauen eine Brücke zu uns pädagogischen Fachkräften
Schenken sie uns das Vertrauen, dass wir auf ihr Kind und auf die gesamte Gruppe achten.

Geben sie ihrem Kind die Möglichkeit, sich ganz auf das Geschehen in der neuen Umgebung zu konzentrieren. Das Kind soll die Möglichkeit haben, den Raum, die Kinder, das Spielzeug und uns pädagogischen Fachkräfte kennenzulernen. Sie selbst sollten positiv und zuversichtlich sein. Das stärkt das Kind. Bei Unsicherheiten können sie uns gerne ansprechen. Bei Tränen helfen fröhliche und aufmunternde Worte. Mit einem kurzen und positiven Abschied fällt es dem Kind leichter, sich auf den Alltag einzulassen. Bitte gehen Sie nie, ohne sich von ihrem Kind zu verabschieden.

Teilen sie ihrem Kind mit, dass sie es wieder abholen und pünktlich zur vereinbarten Zeit wieder da sind.

-Unsere Ziele für ihr Kind in der Eingewöhnungszeit sind:

Geborgenheit erleben und sich wohlfühlen

Freude und Spaß am Alltag in der Kita haben

Orientierung geben, damit es sich im Alltag gut zurechtfindet

Zeit zu geben, die neue Umgebung mit allen Sinnen erkunden und erfahren zu können

Erste Freundschaften zu schließen

Der zeitliche Rahmen der Eingewöhnung ist nicht konkret festgelegt, denn eine gute Eingewöhnung braucht Zeit. Wir sehen jedes Kind in seiner individuellen Persönlichkeit und Einzigartigkeit.

Den Zeitplan stimmen wir eng Ihnen und uns den pädagogischen Fachkräften ab.

Mit dem Eintritt in unser Haus macht ihr Kind einen großen Schritt in einen neuen Lebensabschnitt. Es ist uns wichtig in einen guten Austausch mit Ihnen als Eltern zu kommen, daher sprechen Sie uns mit ihren Wünschen, Anregungen, Ängsten oder Sorgen direkt an. Wir nehmen uns gemeinsam Zeit, um in Ruhe darüber zu sprechen.

-Die Eingewöhnungszeit in unserer Kita

-Informationen und Austausch

Beim Anmeldegespräch wird durch die Leitung das Eingewöhnungskonzept unserer Kita vorgestellt. Auf Wunsch erhalten die Eltern das Informationsblatt der Eingewöhnung über unsere Kita.

Es findet für jedes neue Kind ein Schnuppertag von 1,5 Stunden in der jeweiligen Gruppe statt.

Das Kind kommt gemeinsam mit einem Elternteil und lernt die Gruppe und die pädagogischen Fachkräfte kennen. An diesem Tag findet ein Elterninterview statt, indem die Eltern die Möglichkeit haben über die Vorlieben des Kindes kurz zu berichten.

Vor dem Kindergartenstart findet ein Informationse Elternabend für die neuen Eltern in den jeweiligen Gruppen statt. Hier wird die Eingewöhnungszeit thematisiert und die Aufnahmetage werden besprochen und festgelegt.

-Zwei bis dreitägige Grundphase

Ein Elternteil begleitet das Kind 2-3 Tage für 1,5 Stunden in den Kindergarten. Es darf gerne ein Kuscheltier, Bilderbuch etc. mitgebracht werden, um den Kind Sicherheit zu geben. Die Eltern sitzen auf einem zugewiesenen Platz und sind somit der „sichere Hafen“ für Ihr Kind. Initiieren Sie nicht, sondern lassen Sie ihr Kind sein eigenes Tempo finden und Vertrauen zu den Erzieherinnen aufbauen. Nach den 1,5 Stunden gehen Eltern und Kind wieder nach Hause. Bitte denken Sie daran, dass jedes Kind seinen eigenen Charakter hat und die Grundphase kürzer, aber auch länger dauern kann!!!

Uns ist es wichtig, dass wir einen guten Kontakt zu ihrem Kind aufbauen, damit das Kind Vertrauen und Sicherheit zu uns aufbauen kann. Es ist für die Trennung bedeutsam, dass das Kind sich in der Gruppe und bei uns wohlfühlt. Bevor dieses nicht gewährleistet ist, wird es keinen ersten Trennungsversuch geben.

Trennungsphase

Am dritten oder vierten Tag wird das Kind von den Eltern gebracht und die Eltern verabschieden sich kurz und deutlich von dem Kind und verlassen den Raum für 1 bis 1,5 Stunden. Weint das Kind, verlassen die Eltern trotzdem den Gruppenraum und die Erzieherin versucht das Kind zu trösten. Lässt das Kind sich nicht trösten, werden die Eltern wiedergeholt. Für uns ist es wichtig, dass Sie telefonisch erreichbar sind und dass Absprachen eingehalten werden. Es besteht auch die Möglichkeit sich im Mitarbeiteraum unserer Kita aufzuhalten. Am Verhalten ihres Kindes erkennen wir, wie schnell es sich ablenken, beruhigen und trösten lässt und stimmen darauf hin gemeinsam mit Ihnen die weiteren Trennungsversuche ab.

Stabilisierungsphase

Die nächsten Tage werden die Trennungsabstände länger. Auch hier ist es wichtig, dass Sie jederzeit für uns telefonisch erreichbar sind und Ihr Kind zu der vereinbarten Abholzeit pünktlich abholen! Falls es Ihnen möglich ist, Ihr Kind in den ersten Wochen nur halbtags betreuen zu lassen, erleichtern Sie ihm zusätzlich den Start in den Kindergarten! Nach ca. 2-4 Wochen werden Sie bei Ihrem Kind spüren, dass es in der Gruppe angekommen ist und sich beginnt bei uns wohl zu fühlen.

Schlussphase

Ihr Kind hat sich gut eingelebt und es finden die Reflexionsgespräche mit der Erzieherin statt. Hierbei wird über die Bindung des Kindes an uns und die Eingliederung in der Gruppe gesprochen.

Für die weitere Zeit in der Kita ist es uns wichtig, dass wir uns jederzeit gut über Ihr Kind und seine Entwicklung austauschen können!

Die Krippenkinder, die unsere Kita besuchen haben jederzeit die Möglichkeit die Kitaräume und die pädagogischen Fachkräfte im Ü3-Bereich kennenzulernen. Dies geschieht durch gegenseitige Besuche, Teilnahme an Festen und Begegnung auf dem Aussengelände. So ist ein behutsamer Übergang von der Krippe zum Kindergarten gewährleistet

Weiterhin ist für uns ein guter Übergang vom Kindergarten zur Grundschule wichtig. Die Kinder besuchen deshalb auch gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften die Grundschule. In den Ferienzeiten können wir das Außengelände der Grundschule nutzen. Zu bestimmten Aktionen (religiöse Einheiten St. Martin), werden wir regelmäßig von der Grundschule eingeladen. Auch gibt es die Möglichkeit das Grundschüler zu uns in die Kindertagesstätte kommen, um über den Schulalltag zu berichten.

Ein bis zweimal im Jahr treffen wir uns mit den Lehrern und Lehrerinnen der Grundschule vor Ort, um uns über Termine, gemeinsame Vernetzung und über die Kinder auszutauschen. Es ist uns wichtig, dass wir eine gute Kooperation zur nahe gelegenen Schule haben, um gemeinsam zu schauen, wie eine durchgängige Bildungsarbeit gut gelingen kann. Dabei beziehen wir uns auf den Bremer Bildungsplan 0-10 Jahre.

Damit wir den Kindern bei Übergängen, wie Trennung der Eltern, Geburt eines Geschwisterkindes aber auch Verlust und Trauer Halt und Orientierung geben können, ist es uns wichtig, darüber zu erfahren. Dieses kann durch die Eltern aber auch durch das Kind selbst geschehen. Wir nehmen uns Zeit darüber ins Gespräch zu kommen und nutzen dafür Bilderbücher, Dienstbesprechungen, an denen wir über die weitere Vorgehensweise reden und fachliche Beratungen durch die Fachberatungen des Trägers aber auch durch Institutionen von außerhalb, wie z.B. Trauerland. Uns ist es wichtig eine gute fachliche Basis zu bekommen, um das Kind aber auch die Eltern dabei gut zu begleiten. Zur Geburt eines Geschwisterkindes bekommen alle Familien eine Willkommenskarte und das Kind bringt ein Foto vom Geschwisterkind mit, welches im Morgenkreis gezeigt wird und bei Wunsch des Kindes auch in der Kita bzw. im Gruppenraum aushängen darf. Bei Trauer und Verlust wird, wenn das Kind es möchte im Morgenkreis darüber gesprochen, es wird eine Kerze angezündet und ein Gebet gesprochen. Gemeinsam mit dem Kind machen wir uns auf den Weg, was das Kind gebraucht um über den Verlust, die Trauer zu sprechen. Dabei ist es uns wichtig, die Wünsche und Ideen der Kinder zu berücksichtigen und als Helfer und Begleiter da zu sein. Dieses ist abhängig vom Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes und bedarf von unserer Seite eine gute Einfühlungs- und Beobachtungsgabe. Wir nehmen die Eltern mit ins Boot, indem wir mit Ihnen Absprachen treffen und sie über unsere Schritte informieren. Wir nehmen die Wünsche, Ideen aber auch Ängste und Sorgen der Eltern ernst.

4 Sprachbildung und -förderung

Wir schauen sensibel auf die Kinder, die mehrsprachig aufwachsen und greifen die Mehrsprachigkeit auf, indem wir uns Bilderbücher in anderen Sprachen anschauen oder Lieder in anderen Sprachen singen. Es ist uns wichtig, den Kindern zu vermitteln, dass es viele verschiedene Sprachen gibt und diese zu unserem Alltag gehören-

Unsere pädagogischen Fachkräfte tauschen sich regelmäßig über ihr Spracherhalten aus. Wir reflektieren unsere Ausdrucksweise und wie wir damit auf die Kinder wirken. Wir sind uns bewusst, dass wir Sprachvorbilder sind und die Kinder uns als Richtungsweiser nehmen und unsere Sprache imitieren. Die Reflektion der Sprachförderung der pädagogischen Fachkräfte findet auf der DB oder im pädagogischen Austausch der Gruppenteams statt.

In der Krippe wird die Sprachentwicklung der Kinder spielerisch und alltagsintegriert begleitet. Auch hier werden Sprachanlässe geschaffen um bei unseren kleinen Kindern die Lust und Freude am Sprechen zu wecken. Dies geschieht durch kleine Fingerspiele, Lieder und Kinderbücher. Bei den Kinderbüchern ist es uns wichtig, dass diese wenig Text und anspruchsvolle Bilder enthalten, die zum Sprechen anregen. Gerade bei den Krippenkindern ist es wichtig auf die nonverbale Kommunikation der Kinder zu achten, da es noch nicht allen Kindern gelingt sich sprachlich auszudrücken. Die nonverbale Kommunikation setzt voraus, dass die Fachkräfte genau beobachten, um das Bedürfnis des Kindes zu verstehen und daraus ihr pädagogisches Handeln abzuleiten.

In der pädagogischen Arbeit schaffen wir immer wieder Gesprächsanlässe um mit den Kindern über Dinge des Alltages, wie z.B. beim Mittagessen, im Morgenkreis zu reden. Es werden Bilderbücher vorgelesen und die Kinder werden mit einbezogen, um selbst über das

Bilderbuch zu sprechen. Unsere größeren Kinder werden motiviert Geschichten zu erzählen, zu erfinden und diese auch bildnerisch darzustellen.

In allen Gruppen unserer Einrichtung finden sich Laut- und Sprachspiele, die ebenfalls zum Sprechen anregen sollen. Gedichte, Reime und Lieder werden genutzt, um die Kinder spielerisch zum Sprechen anzuregen. In Konfliktsituationen wird die Sprache als ein wichtiges Instrument eingesetzt, um gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

In unserem Hause arbeitet eine Sprachförderkraft, die in einer Kleingruppe Kinder mit Sprachförderbedarf gezielt fördert. Die Kinder sind im letzten Jahr vor der Schule und es wurde bei der Sprachstandsfeststellung (Primo-Sprachtest) ein Förderbedarf festgestellt. Die Kinder erhalten in einer Kleingruppe zusätzliche Förderung und Unterstützung. Es findet regelmäßig ein Austausch zwischen Sprachförderkraft und den pädagogischen Fachkräften in den Gruppen statt, hier wird sich über die Sprachentwicklung ausgetauscht und gemeinsam wird geschaut, welche Unterstützung das Kind benötigt, um sich sprachlich gut weiter entwickeln zu können.

Die Sprachförderkraft nimmt regelmäßig an einem Austausch aller Sprachförderkräfte des Trägers teil, um ihr Wissen zu erweitern und neue Methoden kennenzulernen und in den pädagogischen Alltag umzusetzen.

5 Beobachtung und Dokumentation nach der individuellen Lern- und Entwicklungsdokumentation

Beobachtung ist, ebenso wie das Dokumentieren der Beobachtung, notwendig, um Kinder in ihren verschiedenen Ausdrucksmöglichkeiten zu verstehen und um ein pädagogisches Angebot zu planen, das der kindlichen Lernentwicklung entspricht (Individuelle Lern- und Entwicklungsdokumentation, Frühkindliche Bildung in Bremen, Bremen, 2010, Vorwort.)

Insofern ist Beobachtung immer eine aktive und zielgerichtete Suche nach bedeutsamen Informationen. Das Beobachtungsergebnis führt zu einer Erkenntnis und dient als Ausgangspunkt für das weitere Handeln, um gesetzte Ziele zu erreichen. (Handwörterbuch für Erzieherinnen und Erzieher, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, 2006 S.61)

Zum Rahmenplan für Bildung und Erziehung in Bremen gehört eine individuelle Lern- und Entwicklungsdokumentation, die im Sinne des situationsorientierten Ansatzes die Beobachtung des kindlichen Selbst- und Welteignungsprozesses verfolgt und dokumentiert. Das Beobachten der Kinder ist notwendig, um Kinder und ihr Verhalten zu verstehen, damit auf jedes Kind individuell eingegangen werden kann. Um die Entwicklung der Kinder über längere Zeit verfolgen zu können und sie als Grundlage von Entwicklungsgesprächen mit den Eltern, für Planungen und Team-besprechungen nutzen zu können, müssen Beobachtungen schriftlich festgehalten werden (vgl. Bremen individuelle Lern- und Entwicklungsdokumentation, September 2005, S.2).

Die Beobachtung ist das Instrument, um das Verhalten der Kinder zu verstehen und Entwicklungsabläufe festzustellen. Durch gemachte Beobachtungen wird auf jedes Kind individuell eingegangen und das pädagogische Tun darauf differenzierter. Die Beobachtung macht der pädagogischen Fachkraft die Fähigkeiten der Kinder bewusst und hilft ihr dabei, ihr pädagogisches Handeln darauf einzustellen.

Die Arbeiten der Kinder werden z.B. durch Fotos und das Portfolio dokumentiert, dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit dem jeweiligen Kind.

Zweimal im Jahr finden Befragungen der Kinder anhand eines Kinderfragebogens statt. Beobachtungen der Kinder werden schriftlich anhand von Lerndispositionen festgehalten. Durch die festgehaltenen Beobachtungen werden die nächsten Schritte abgeleitet und die daraus entstandenen Themen der Kinder entwickelt.

Die Kinder dokumentieren eigenständig einen „Entwicklungsstern“ und werden durch die pädagogische Fachkraft begleitet.

Jedes Kind kann nach Bedarf selber einen Lernzettel gestalten. Auf dem Lernzettel kann das Kind mit Hilfe der pädagogischen Fachkräfte seine Lernerfolge individuell darstellen. Hierbei ist es uns wichtig, dass das Kind die Schritte in seiner Sprache benennen/darstellen kann, die zum Lernerfolg geführt haben. Der schriftlichen Fragebogen, der Entwicklungsstern und die Kinderinterviews dienen als Grundlage der 1–2-mal im Jahr stattfindenden Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Die Beobachtung ist eine beständige Methode pädagogischer Fachkräfte, um Ereignisse, Bildungsprozesse, Lernschritte oder Verhaltensweisen der Kinder in Abhängigkeit von unterschiedlichen Situationen und Rahmenbedingungen zu dokumentieren. Als ein Hilfsmittel benutzen wir BaSik, hiermit ist die Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen (BaSik). Durch BaSik können wir den Sprachentwicklungsverlauf eines Kindes kontinuierlich dokumentieren und sehen anhand er gemachten Beobachtungen, in welchen Bereichen das Kind Unterstützung und Förderung gebraucht.

6 Inklusion

In unserer pädagogischen Arbeit ist es uns wichtig, daß Kinder mit Behinderung und Kinder ohne Behinderung gemeinsam gefördert werden. Kinder mit anerkannten Förderbedarf (physisch und physisch) werden bei uns ebenfalls betreut und es besteht eine enge Zusammenarbeit mit der Frühförderkraft der Bremisch evangelischen Kirche. Jedes Kind ist individuell und einzigartig. Wir nehmen die Kinder so wie sie sind und Herkunft und Nationalität spielen hierbei keine Rolle. Um die kindlichen Verhaltensweisen und Muster zu verstehen, ist es wichtig die Familiengeschichte des Kindes, wie Nationalität, Kultur/Religion zu kennen, um unser pädagogisches Handeln danach auszurichten. Im Austausch mit den Eltern informieren wir uns z.B. über die familiäre Situation, wie Bildung, Einkommen, Strukturen. Diese Informationen sorgen für ein besseres Verständnis und ist die Basis für gelingende Elternarbeit. Es findet ein regelmäßiger Austausch statt, diese bezieht alle Frühförderstellen und Therapeut: innen, die das Kind begleiten und die Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt der Stadt Bremen mit ein. Um eine Betreuung aller Kinder mit Behinderung zu ermöglichen, ist die Kita barrierefrei.

Wir wissen, dass es viele verschiedene Menschen gibt, die unser soziales Leben bunt und vielfältig machen. Die Kinder erfahren bei uns, dass es Menschen aus vielen anderen Ländern gibt und daß jedes Kind seine eigene Herkunftsgeschichte hat. Es ist uns wichtig, daß die Kinder erkennen, dass es kein richtig und falsch gibt, sondern daß wir die Welt mit vielen verschiedenen Augen sehen können.

Da nicht alle Kinder Deutsch als Erstsprache sprechen, setzten wir Bildkarten und Symbole ein, um den Kindern den Kitaalltag begreiflich und zugänglich zu machen. Je nach Alter und Entwicklungsstand begleiten wir alle Kinder dabei, ihre eigene Identität zu entwickeln und ermuntern sie sich auszuprobieren. Es ist uns wichtig, dass die Kinder durch unsere Haltung erfahren, dass jedes Kind wertvoll ist und das es gut ist, wie sie sind. Wir unterstützen die Kinder dabei ihre eigene Geschlechtsidentität zu entwickeln ohne die Einteilung in typisch männlich oder weiblich. Die Anerkennung von Unterschiedlichkeit und Vielfalt ist uns wichtig.

Wir begegnen allen Menschen vorurteilsbewusst und sensibel. Siehe auch das sexuelle Rahmenschutzkonzept des Trägers.

7 Kinderrechte und Partizipation (UN-Kinderrechtskonvention)

Jedes Kind hat ein Recht auf Leben, Gesundheitsvorsorge, Bildung, sowie Schutz vor Gewalt und Ausbeutung, und das Recht auf Förderung und Beteiligung (bez. auf UNICEF Kinderrechte). Im pädagogischen Alltag beachten wir die Partizipationsrechte der Kinder.

Für unsere Einrichtung heißt das, dass alle Kinder im freien Spiel selbst entscheiden können, wo sie spielen, mit wem sie spielen, was sie spielen und wie lange sie spielen. Wir geben jedem Kind diese Entscheidungsmöglichkeit, um die Selbstbildung zu stärken und gut für sich selbst zu sorgen.

Bei den Mahlzeiten dürfen die Kinder selbst entscheiden, was sie essen möchten und wie viel sie essen möchten. Die Kinder geben sich das Essen eigenständig auf den Teller, Krippenkinder oder Kinder, die Hilfe benötigen werden dabei unterstützt, soweit das Kind dieses möchte. Kein Kind wird zum Essen gezwungen und muss seinen Teller leer essen. Die Kinder entscheiden neben wem sie sitzen möchten.

Je kleiner ein Kind ist, desto mehr Unterstützung gebraucht das Kind aber es ist uns wichtig, dass das Kind sich dabei frei entfalten kann und wir die Unterstützung geben, wenn diese von Kinderseite aus benötigt wird.

Damit Kinder sich gut entwickeln können, brauchen sie individuelle Ruhephasen, um wieder aufzutanken. Im Krippenbereich gibt es geschützte Schlafräume, in denen die Kinder schlafen oder sich ausruhen können. Wir nehmen auf das individuelle Schlafbedürfnis Rücksicht und zwingen kein Kind zu schlafen. Kinder, die nicht schlafen möchten, werden von einer pädagogischen Fachkraft im Nebenraum betreut. Mit zunehmendem Alter wird das Schlafbedürfnis weniger, aber auch ältere Kinder gebrauchen Rückzugsmöglichkeiten. Wir bieten den Kindern dafür unsere Differenzierungsräume an, in denen sie sich zurückziehen können, um z.B. etwas zu bauen oder sich ein Bilderbuch anzuschauen.

Das Wickeln der Krippenkinder geschieht im Waschraum, der von außen nicht einsehbar ist, um die Intimsphäre des Kindes zu gewährleisten. Das Kind entscheidet, wer es wickeln darf und wo und wie es gewickelt werden möchte. Beim Wickeln wird eine enge Beziehung zu dem Kind aufgebaut, dieses geschieht sehr behutsam und die Wickelaktionen werden von uns sprachlich begleitet. Für die Eltern wird in einem geschützten Rahmen das Wickeln ihrer Kinder dokumentiert.

Auch im Kindergartenbereich gibt es Wickelkinder, hier wird so verfahren, wie im Krippenbereich. Wir unterstützen die Kinder bei der Sauberkeitserziehung. Auch hier wird keinerlei Druck ausgeübt. Sauberkeitserziehung geht vom Kind aus, wir sehen uns als unterstützende Fachkraft, die diesen Prozess begleitet, indem wir das Kind Hilfsmittel anbieten, wie z.B. das Kind zu fragen, wo es unsere Unterstützung gebraucht aber auch wo es mithelfen kann.

7.1 Partizipation – Beteiligungsformen / -verfahren für alle Kinder

Alle Kinder unserer Einrichtung werden an Prozessen beteiligt und dürfen mitbestimmen. Es ist uns wichtig, alle Kinder individuell zu fördern und dabei ihren Bedürfnissen gerecht zu werden. Es wird ein demokratisches Verständnis geweckt.

Um die Kinder gut mit einzubeziehen, finden bei uns regelmäßige Kinderkonferenzen statt. Die Kinder sitzen in einem Kreis und es geht ein Stein herum, das ist der Sprechstein. Das Kind, welches den Sprechstein in seiner Hand hält, darf seine Meinung sagen und alle Kinder hören zu. Die Kinderkonferenzen finden zu bestimmten Themen, wie z.B. Faschingsfeier in der Kita, Projekte in der Gruppe statt. Die Kinder bestimmen z.B. wie die Faschingsfeier stattfinden soll, was gespielt und gegessen wird. Bei den Projekten gibt es eine Themensammlung auf großen Flipchartpapier und die Kinder malen ihre Wünsche auf. Danach wird abgestimmt, dies geschieht durch kleine Steine, die abgelegt werden dürfen aber auch durch Abzählen. Hier bestimmt das Mehrheitsprinzip.

Die Kinderkonferenzen können aber auch spontan stattfinden, dies geschieht z.B. wenn Konflikte zwischen Kindern auftreten. Wenn die betreffenden Kinder es möchten, wird im Kreis über die Situation gesprochen und die Kinder suchen nach Lösungsmöglichkeiten. Es gibt das Wunschesen der Kinder.

Bei jüngeren Kindern, Kinder bei denen Deutsch die Zweitsprache ist und bei den Krippenkindern wird mit Bildmaterial gearbeitet und auch niederschwelliger. Die jüngeren Kinder beteiligen sich am Anfang selten aktiv an den Kinderkonferenzen, sie schauen zu und lernen dabei von unseren großen Kindern, wie demokratisches Handeln entsteht und das es oft ein Prozess ist.

Die Kindergartenkinder können während des Kitaalltages selbst bestimmen, ob sie an pädagogischen Angeboten der anderen Gruppen, z.B. Experimentieren, Theaterspiele teilnehmen möchten. Das Kind teilt der jeweiligen pädagogischen Fachkraft seinen Wunsch mit und dann wird gemeinsam überlegt, ob dieses so umsetzbar ist.

In der Krippe ist die Beteiligung der Kinder niederschwelliger, dies geschieht z.B. beim Wickeln, beim Essen und im Freispiel.

7.2 Annahme und Bearbeitung von Beschwerden sowie Rückmeldung und Transparenz

Demokratisches Handeln bedeutet für unsere Einrichtung auch, dass die Kinder die Möglichkeit haben sich zu beschweren.

Im Kitaalltag ist es zurzeit so, dass es vor der Teepause noch einen kleinen Sitzkreis gibt, in der die Kinder den Tag reflektieren können. Gemeinsam mit den Kindern wird dann nach Lösungen gesucht. Die Kinder tragen ihre Beschwerde vor und alle Kinder können hierzu ihre Meinung sagen. Die Ideen der Kinder werden aufgemalt oder aufgeschrieben und es wird nach einer gemeinsamen Lösung gesucht. Die Inhalte hängen gut sichtbar in den Gruppenräumen oder vor den Gruppenräumen aus

Die Kinder wenden sich an ihre vertrauten Bezugspersonen und stellen das Problem dar, dann wird gemeinsam überlegt, wie die weiteren Schritte sind. Ist es ein Problem, dass das ganze Haus betrifft oder nur die Gruppe. Wer muss darüber alles informiert und mit ins Boot geholt werden?

Eine kurze Reflektion mit den Kindern, wie der Verlauf war und ob es eine gute Lösung gegeben hat.

Da es vielen Krippenkindern sprachlich schwerfällt sich zu äußern, ist es hier umso wichtiger, dass die pädagogischen Fachkräfte auf die nonverbale Kommunikation der Kinder achten, um pädagogisch gut reagieren zu können. Eine direkte Beschwerde der Kinder wird sofort von der pädagogischen Fachkraft aufgegriffen und Abhilfe wird geschaffen. Wir nehmen die Beobachtungen von Eltern ernst, diese werden im Team besprochen und es wird nach Lösungswegen gesucht.

8 Kindeswohl und Kinderschutz

Das Kind hat ein Recht auf Pflege und Erziehung unter Ausschluss von Gewalt, körperliche Bestrafung, seelischen Verletzungen und anderen entwürdigenden Maßnahmen (§1631II BGB)

Das sexuelle Rahmenkonzept des Trägers liegt vor.

Alle pädagogischen Fachkräfte unserer Einrichtung sind sich bewusst die Kinder, die bei uns betreut werden zu schützen und bei Gefährdung des Kindeswohls tätig zu werden. Den pädagogischen Fachkräften sind die Verfahrensweisen vertraut und bekannt. Bei Verdachtsfällen arbeiten wir mit dem Ablaufschema bei gewichtigen Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII in den Kindertagesstätten des Katholischen Gemeindeverbandes in Bremen im Bistum Osnabrück.

Es ist uns wichtig bei einer Gefährdung des Kindeswohl umgehend das Gespräch mit den Eltern zu suchen und die Eltern dahingehend zu beraten sich Hilfe zu holen, bzw. den Eltern die entsprechenden Kontaktdaten der Anlaufstellen mitzugeben.

Die pädagogischen Fachkräfte haben fachliches Wissen über die verschiedenen Formen von Gewalt (psychische, physische, sexuelle Gewalt und Vernachlässigung. Ihr Fachwissen wird regelmäßig durch Fortbildung des Kinderschutzbundes erweitert.

Liegt ein konkreter Fall von Kindeswohlgefährdung vor, werden umgehend weitere Schritte eingeleitet, wie z.B. eine Beratung durch den Kinderschutzbund und eine Meldung 8a an die Erlaubnisbehörde des Landesjugendamtes. Wir beziehen die Eltern mit ein, indem wir im Vorfeld das Gespräch mit Ihnen suchen und auf den Missstand hinweisen. Wir schauen gemeinsam auf die Situation und suchen nach Lösungen. Wir weisen Eltern auf die zuständigen Stellen, wie z.B. Kinderschutzbund, Familienhilfe hin und geben Ihnen Adressen an die Hand. Wir vereinbaren eine Zeitachse, um zu schauen, was von Elternseite gemacht wurde. Wir versuchen den Eltern deutlich zu machen, dass wir gemeinsam das Beste für das Kind möchten und unterstützen die Eltern auf dem Weg Hilfe einzufordern

Auf den Dienstbesprechungen und Planungstagen wird in regelmäßigen Abständen über die Risikoanalyse, diese beinhaltet z.B. Nähe und Distanz, Einsehbarkeit der Gruppenräume reflektiert. Bei Bedarf werden bestehende Standards verbessert oder korrigiert.

Bei unangemessenen Verhalten der pädagogischen Fachkräfte wird §47 SGBVIII angewandt. Dies tritt dann ein, wenn nicht alltägliche, konkrete und akute über einen längeren Zeitraum anhaltende Entwicklung in der Kita, die sich in erheblichen Massen auf das Wohl des Kindes auswirken bzw. auswirken können. Es ist uns wichtig, dass nach einem unangemessenen Verhalten die Aufarbeitung beginnt. Dazu gehört im Team zu schauen, ob alle erforderlichen Schritte getan wurden aber auch was gegebenenfalls verbessert werden sollte. Das Kind steht bei uns im Fokus, wir schauen, was das Kind benötigt, um wieder gefestigt zu werden und begleiten es auf dem Weg des Heilungsprozesses. Dieses geschieht behutsam und richtet sich nach den Bedürfnissen des Kindes. Wir nehmen, falls erforderlich eine fachliche Beratung in Anspruch. Die Kita verfügt über ein Gewaltschutzkonzept, dieses liegt in der Kita aus und ist jederzeit für die Eltern einsehbar. Das Gewaltschutzkonzept ist kein festes Konzept auch dieses wird in regelmäßigen Abständen reflektiert und auf den aktuellen Stand gebracht.

Das sexualpädagogische Konzept der Kita ist in Arbeit und soll 2026 fertig gestellt sein.

8.1 Gesundheitsförderung

Wir motivieren die Kinder auf ihren Körper zu achten und ihrem Körper Gutes zu tun, damit er gesund bleibt.

Zur gesunden Entwicklung des Kindes gehört Bewegung, an der frischen Luft sein und sich austoben können dazu. Uns ist bewusst, dass unsere Außenfläche, bedingt durch die Stadtnähe den Kindern keinen ausreichenden Bewegungsdrang ermöglichen. Durch das Aufsuchen der nahen gelegenen Spielplätze möchten wir dem Bewegungsdrang der Kinder nachkommen.

Wir achten aber auch darauf, dass die Kinder Rückzugsmöglichkeiten haben, um sich zu erholen und wieder Energie zu tanken.

Unser großer Turnraum lädt ebenfalls zur Bewegung ein. Gemeinsam mit den Kindern bauen wir Bewegungslandschaften, die die Bewegung der Kinder in den unterschiedlichen Bereichen fördern. Viermal im Jahr kommt die Zahnputzstube und erklärt den Kindern spielerisch, wie Zähne geputzt werden aber auch wie wichtig eine gesunde und ausgewogene Ernährung ist.

Einmal im Jahr kommt ein Zahnarzt zu uns in die Kita und untersucht die Zähne der Kinder. Es findet keine Behandlung statt. Da nicht alle unsere Kinder regelmäßig einen Zahnarzt aufsuchen, soll der Besuch des Zahnarztes eine Hemmschwelle abbauen und den Kindern die Angst nehmen. Die Eltern werden vom Zahnarzt schriftlich über die Ergebnisse informiert

In unserer Kita wird jeden Tag frisch gekocht. Die Gerichte sind abwechslungsreich und gesund. Bei der Speiseplangestaltung nehmen die Küchenkräfte die „Bremer Checkliste“ als Orientierung, diese wurde von BIPS (Bremer Institut für Präventionsforschung und Epidemiologie) entwickelt. Die Speisepläne hängen vor der Küchentür aus. Speisewünsche der Kinder werden von unserer Hauswirtschafterin aufgegriffen und auch zubereitet. Einmal im Monat gibt es ein Wunschessen, welches die Kinder aussuchen. Die Kinder haben die Möglichkeit jeden Tag eine Rückmeldung über das Essen abzugeben. Dieses können die Kinder den Küchenkräften mündlich sagen. Kinder, die sich dieses sprachlich noch nicht zutrauen, nehmen Smileys zu Hilfe. Die Küchenkräfte gehen mit den Kindern ins Gespräch und versuchen die Wünsche und Ideen der Kinder zu berücksichtigen. Das Küchenteam nimmt einmal im Monat an einer hauswirtschaftlichen Weiterbildung des Trägers teil. Weitere Informationen erhalten Sie durch den Kitaflyer „Fit durch den Tag“ (Verpflegungskonzept in unseren Kindertagesstätten). Der Flyer liegt in der Kita aus.

8.1.1 Hygiene

Jede Minute intensiver Aufmerksamkeit, die wir Kindern beim Wickeln schenken, ist eine Investition in das Selbstwertgefühl, Selbstbewusstsein und das Selbstvertrauen eines Kindes!

Beim Wickeln der Kinder findet ein intensiver Beziehungsaufbau statt. Das Kind erfährt die Sprache des Kindes wird angeregt durch nonverbale Kommunikation aber durch die Sinneserfahrung beim Wickeln. Dieses sind wichtige pädagogische Ansätze, um eine Bindung zu ermöglichen. Beziehungsvolle Pflege definiert die verlässliche Beziehung zwischen dem Kind und dem Erwachsenen.

Die pädagogischen Fachkräfte wissen um die Wichtigkeit der verbalen und nonverbalen Kommunikation während der Pflege und haben eine respektvolle Haltung entwickelt. Dies ist wichtig, damit das Kind die Möglichkeit erhält, seinen eigenen Rhythmus zu finden und somit eine positive Entwicklung durchlaufen zu können. Das tägliche Wickeln

und Pflegen bedeutet für die Kinder erlebnisreiche und innige Momente in der Beziehungsarbeit. Kinder brauchen für ihre Entwicklung die körperliche Nähe und gefühlvolle Zuwendung der Erziehungsberechtigten und anderen Bezugspersonen. Beziehungsvolle Pflege ist die Stärkung der körperbezogenen Kompetenzen des Kindes. Durch den Einsatz dieser Kompetenzen wird das Erleben der Selbstwirksamkeit gestärkt z.B. indem das Kind es alleine schafft, die Treppe am Wickeltisch hochzusteigen. Dieser Entwicklungsschritt ist wichtig für die Bildung eines positiven Selbstkonzepts und die Freude am Ergebnis eigener Handlungen. Ziel dabei ist es, dem Kind ausreichend Zeit zu lassen und es nicht zu drängen.

Feinfühliges Verhalten bedeutet für uns:

- die Signale des Kindes wahrzunehmen
- die Signale des Kindes (richtig) zu interpretieren und
- sofort und angemessen auf diese Signale zu reagieren

Des Weiteren wird großer Wert daraufgelegt, die Kinder in emotionalen und sozialen, kommunikativen, kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen, sowie in ihrem positiven Selbstkonzept zu stärken.

Für uns ist wichtig, daß:

- jedes Kind individuelle Wickelzeiten bzw. Bedürfnisse benötigt.
- jedes Kind ein anderes Wickelritual hat und es selbst bestimmen darf, wie es gewickelt werden möchte
- Kinder die Wickelsituation mitbestimmen dürfen z.B. Treppe hochlaufen, Windel aus dem Fach holen (Stärkung der Selbstwirksamkeit).
- die Wickelsituation sprachlich (Kindgerecht -> nicht verniedlicht) begleitet wird, um dem Kind Sicherheit zu vermitteln mit z. B. Kitzeln, Krabbel- oder Singspielen.
- wir in der Wickelsituation wertschätzend mit dem Kind umgehen.
- die Wickelsituation eine Auszeit aus dem Alltagsgeschehen ist.
- die Wickelsituation im Sanitärbereich stattfinden soll.
- der Sanitärbereich reizarm, gut belüftet und eine freundliche Atmosphäre bieten soll.
- die Begleitperson mit positivem Kontakt z.B. Blickkontakt die Wickelsituation gestaltet.
- In der Eingewöhnung nimmt bzw. baut der/die Bezugserzieher/in den ersten Kontakt in Begleitung der Eltern auf.
- die Kinder nur von Bezugspersonen gewickelt werden.
- die Wickelsituation eine sensible und einfühlsame Zeit ist, in der die Intimsphäre des Kindes geachtet wird

Gestaltung der Wickelsituation

- jedes Kind hat seine eigene Wickelschublade mit Windeln, Feuchttücher, Wundschutzcreme und Wechselkleidung (inkl. Foto zur Wiedererkennung des eigenen Faches)
- das Wickelfach sollte selbstständig von den Erziehungsberechtigten aufgefüllt und die Ersatzkleidung jahreszeitlich angepasst werden
- der Sanitärbereich hat eine angenehme Raumtemperatur, ist reizarm gestaltet und verfügt über eine gemütliche Atmosphäre z.B. Mobile, Bücher zum Anschauen, ...
- die Wickelsituation ist individuell gestaltet und berücksichtigt die Bedürfnisse des Kindes
- die Wickelsituation ist ritualisiert z.B. zum Sanitärbereich gehen, Treppe hochlaufen und Utensilien bereitlegen

Verhalten der pädagogischen Fachkräfte beim Wickeln

Um die Gesundheit der pädagogischen Fachkräfte und der Kinder einzuhalten, muss folgendes beachtet werden:

- Handschuhe tragen
- Einmal Wickelunterlagen verwenden

- nach jedem Wickeln die Auflage desinfizieren
 - Hände waschen und desinfizieren
 - es dürfen keine verschreibungspflichtigen Salben benutzt werden
- Alternative:** Heilwolle, Puder, Watte pads, Wundschutzcreme

Gestaltung des Übergangs in die windelfreie Zeit:

Sobald das Kind eindeutige Signale sendet bzw. den Wunsch äußert, unterstützen wir den Sauberkeitsprozess des Kindes. Dabei ist es uns wichtig, die Eltern mit einzubeziehen.

Die Freiwilligkeit des Kindes steht an erster Stelle

Sollte das Kind einnässen, wird es gewaschen und umgezogen, dies geschieht immer in einer wertschätzenden Haltung.

Die Eltern unterstützen den Toilettengang zu Hause, um dem Kind Sicherheit zu geben

Zusammenarbeit mit den Eltern:

- wir informieren die Eltern, wenn es bei der Wickelsituation zu Auffälligkeiten gekommen ist z.B. weicher Stuhlgang, auffälliger Hautausschlag, mögliche Erkrankungen, Infos über die Wickelgewohnheiten des Kindes
- um den Wickelvorgang reibungslos vollziehen zu können, bitten wir die Eltern, das benötigte Material zu besorgen und selbstständig aufzufüllen
- es werden verschiedene Windelformen akzeptiert z. B Stoffwindeln
- die Wechselkleidung sollte sauber, funktional und nach jeweiliger Größe des Kindes bzw. Jahreszeiten entsprechend sein
- eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und Kommunikation ist uns sehr wichtig z.B. Toilettengang, Auffälligkeiten
- bei diagnostizierten Hautreaktionen bitten wir Sie, es uns mitzuteilen um die nötigen Hygienevorschriften vornehmen zu können

9 Zusammenarbeit mit Eltern und Erziehungsberechtigten

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns sehr wichtig. Wir tragen eine gemeinsame Verantwortung für eine gelingende Bildung und Erziehung im Elementarbereich. Für uns ist es wichtig, dass eine gegenseitige Anerkennung und Wertschätzung entstehen.

Die Elternzusammenarbeit findet in unterschiedlichster Form in unserer Kindertagesstätte statt.

Die ersten Kontakte werden bei der Anmeldung eines Kindes geknüpft. Bevor die neuen Kinder die Kita besuchen, werden die Eltern zu einem Informationsnachmittag eingeladen. Außerdem bieten wir den Eltern und Kindern einen Schnupperbesuch an. Zu Beginn des Kitajahres laden wir alle Eltern zu den Gruppenelternabenden/Gruppenelternnachmittagen ein. In der Krippe findet mit jeder Familie ein Aufnahmegespräch statt. Hier geht es darum das Kind und seine Gewohnheiten kennenzulernen und dadurch die Eingewöhnungszeit zu erleichtern. Wir informieren die Eltern über unsere Arbeit in Form eines Elternbriefes. Dieser hängt in der Kita aus und findet sich auch in unserer Kita-App. An den jeweiligen Gruppenwänden hängen Informationen über die pädagogische Arbeit aus.

Auf den Elternabenden gibt es praktische Einheiten zu unserer pädagogischen Arbeit.

Wir nehmen kritische Nachfragen der Eltern ernst und es ist uns wichtig, dieses im dialogischen Gespräch zu klären bzw. gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Bei Bedarf werden sogenannte Tür- und Angelgespräche in der Bring- und Abholzeit geführt. Ein bis zweimal im Jahr finden Elterngespräche über die Entwicklungsverläufe der Kinder statt. Es finden vierteljährlich sogenannte Short Talks statt, hier gibt es dann die Gelegenheit in einer ungezwungenen Atmosphäre über die Entwicklung und Bedürfnisse des Kindes zu sprechen. Bei Eltern, die Deutsch als Zweitsprache haben, finden die Gespräche mit einem Dolmetscher statt, um eine gute Kommunikation zu ermöglichen. Bei Bedarf werden die Eltern von uns über Beratungsstellen informiert und bekommen Kontaktdaten von uns. Die Eltern begleiten uns bei Ausflügen bzw. organisieren auch Ausflüge und Besichtigungen. In der Kita gibt es einmal im Monat ein Elterncafé, in dem Eltern sich zwanglos zum Klönen und Austausch treffen können.

Eltern können nach Absprache gerne bei uns in den Gruppen hospitieren, um sich über unseren Kitaalltag zu informieren. Das Sommerfest der Kita wird gemeinsam mit den Eltern (Festauschuss) vorbereitet. Im darauffolgenden Jahr organisiert der Elternbeirat ein zwangloses Beisammensein der Eltern in der Kinderwildnis. In der Vorweihnachtszeit findet ein adventliches Beisammensein statt, welches ebenfalls vom Elternbeirat, in Abstimmung mit der Leitung geplant und durchgeführt wird.

Eine weitere Form der Zusammenarbeit bietet der Elternbeirat. Der Elternbeirat setzt sich aus zwei Vertretern jeder Gruppe zusammen. Sie werden zu Beginn des Kindergartenjahres für 2 Jahre gewählt. Der Elternbeirat trifft sich ca. alle 6-8 Wochen. Die gewählten Vertreter wählen aus ihrer Mitte zwei Elternbeiratsvertreter, die die Kindertagesstätte im Gesamtelternbeirat aller katholischen Kindertagesstätten vertreten.

9.1 Beschwerdemanagement und Mitbestimmungsmöglichkeiten

Die Eltern unserer Kita können ihre Beschwerde in den Elternbriefkasten werfen oder sich direkt an die Leitung (Beschwerdeführer) wenden. Die Beschwerde wird im Beschwerdebogen aufgenommen und wir suchen gemeinsam nach Lösungen. Hier ist es wichtig, dass alle Beteiligten mit ins Boot geholt werden. Es gibt eine Zeitachse, in der die Lösung erfolgen muss und danach gibt es mit allen Beteiligten ein Reflexionsgespräch. Eltern, die Verständnisschwierigkeiten haben, werden durch einen Dolmetscher unterstützt.

Der Beschwerdebogen wird individuell eingesetzt, immer da wo es wichtig ist.

Die Eltern jederzeit mit dem Träger der Einrichtung Rücksprache halten.

Die Eltern haben auch die Möglichkeit mit dem Elternbeirat der Kita Kontakt aufzunehmen und ihre Beschwerde vorzubringen. Den Eltern sind die Kontaktmöglichkeiten bekannt, diese hängen in der Kita an der Elternwand aus.

Die Eltern können die BeBeE (Ombudsstelle für die Kinder und Jugendhilfe im Land Bremen) in Anspruch nehmen. Hier haben die Eltern die Möglichkeit sich eine Beratung einzuholen. Die Kontaktdaten werden den Eltern beim 1. Elternabend mitgegeben, hängen in der Kita aus. und finden sich auch in unserer Kita-App.

Ansonsten ermutigen wir alle Eltern mit uns in den direkten Austausch zu gehen. Es ist uns wichtig eine vertrauensvolle Basis zu schaffen, damit wertschätzende Gespräche stattfinden können, auch wenn es dazu unterschiedliche Ansichten gibt.

10 Zusammenarbeit mit Schule und weiteren Institutionen

10.1 Bildungsplan 0-10 (Kooperation mit Grundschulen, durchgängige Bildungsarbeit)

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt, sobald das Kind zu uns in die Einrichtung kommt. Wir orientieren uns am dem Bildungsplan 0-10, dieser beinhaltet eine enge Kooperation mit der Grundschule St. Johann vor Ort, hier ist es uns wichtig die vorhandene Vernetzung und Zusammenarbeit weiter auszubauen und weiterzuentwickeln.

Um unseren Kindern den Übergang in die Schule zu erleichtern, finden Austauschgespräche statt, in denen wir schauen, was die Kinder gebrauchen, um gut in der Schule anzukommen. Dabei erhalten wir von der Schule auch Rückmeldungen, wie die Kitakinder in der Schule angekommen sind.

Momentan sind wir dabei zuzuschauen, wie ein gemeinsames Bildungskonzept aussehen könnte. Hierbei ist es uns wichtig, daß wir eine gemeinsame Sprache entwickeln, um die Kinder bei dem Übergang gut begleiten zu können.

Ein gesondertes Konzept zur Vorbereitung auf die Schule wird gemeinsam mit der Grundschule St. Johann und unserer Einrichtung erarbeitet.

Im letzten Jahr vor der Schule nehmen die Kinder an verschiedenen Projekten teil. Hierbei ist es uns wichtig, dass Ergebnisse der Projekte auch in unserer Kita sichtbar werden, dies geschieht z.B. durch Aushänge/Plakate vor den Gruppen, KitaApp oder einer Aufführung zu einem Fest.

Wir suchen aber auch den Kontakt mit Institutionen bei uns im Stadtteil. So nutzen wir die Stadtbibliothek zum Bücher ausleihen und nehmen, je nach Thema auch an den dort stattfindenden Angeboten, wie Kamishibai oder Bilderbuchkino statt.

Ebenfalls nutzen wir projektmäßig die Bremer Kunsthalle und nehmen dort an kindgerechten Führungen und Angeboten teil.

Mit unseren kleineren Kindern besuchen wir regelmäßig das Puppentheater „Mensch Puppe“ und mit unseren Vorschulkindern gehen wir zur Shakespeare Kompanie.

10.2 Zusammenarbeit und Vernetzung mit Institutionen im Sozialraum

Zusammenarbeit mit der Gemeinde

Einmal im Monat kommt die Pastoralreferentin der Gemeinde St. Johann in unsere Kindertagesstätte, um uns in der religionspädagogischen Arbeit zu unterstützen. Die Pastoralreferentin greift die Themen der Kinder und des Hauses auf und setzt diese auf religiöser Ebene um. Gemeinsam ist es uns wichtig, dass die Eltern regelmäßige Infos über die religiösen Themen der Kinder erhalten. Sie bereitet mit dem Team kirchliche Festtage, wie z.B. St. Martin, Aschermittwoch und Ostern vor. Nach Bedarf berät sie das Team auch bei religiösen Fragen.

Die Pastoralreferentin nimmt mindestens einmal im Jahr an einer Dienstbesprechung und an einem Planungstag teil, um über die Jahresstruktur des Kitajahres informiert zu werden, aber auch, um Gemeindeveranstaltungen weiterzugeben.

Es ist uns wichtig, daß die Kita auch an sozialen Projekten der Gemeinde teilnehmen kann. Diese sind projektbezogen und erfolgen in enger Absprache mit der Kirchengemeinde und dem Kitateam.

Eine weitere Zusammenarbeit zwischen Kita und Gemeinde ergibt sich durch den Gottesdienst, den wir mit den Kindern, die in Schule kommen, in der Kirche feiern. Bei diesem Gottesdienst sind auch die Familien der Schulkinder dabei.

Einmal im Jahr oder nach Bedarf gestaltet die Kita einen Familiengottesdienst in der Gemeinde mit. Auch beim Gemeindefest ist die Kindertagesstätte vertreten.

Das Palmstockbasteln der Gemeinde findet in der Kita statt. Die Leitung der Kindertagesstätte nimmt, nach Absprache an den Sitzungen des Pfarrgemeinderates der Gemeinde teil.

Informationen zur Kinderarbeit der Gemeinde liegen in der Kita aus oder finden sich in unserer Kita-App wieder.

Weitere Institutionen

Wir arbeiten mit den Kinderärzten, dem Frühförderzentrum der BEK, dem Gesundheitsamt und dem Amt für soziale Dienste zusammen.

Wir besuchen regelmäßig die Stadtteilbibliothek, um Bücher auszuleihen aber nehmen auch an den Angeboten der Bibliothek teil. Ebenfalls besuchen wir die nahegelegene Kunsthalle und nutzen die Angebote für Kinder.

Unsere Vorschulkinder erhalten Besuch von der Kontaktpolizei in unserem Stadtteil und es findet eine Verkehrsschulung statt.

11 Qualitätsentwicklung und –sicherung

In unserer Kita arbeiten wir nach dem Qualitätsmanagement des Bistums Osnabrück.

Der Träger schult die Leitung bezüglich aktueller Qualitätsstandards und unterweist die Leitung in den vorhandenen Qualitätsmanagementsystemen. Die Leitung übernimmt die Verantwortung, den Ablauf des Beschwerdemanagement und die damit verbundenen Verfahrensabläufe für die Mitarbeiter transparent zu machen.

Der Leitung sind interne sowie externe Anlaufstellen bekannt, bei Unklarheiten sucht Sie den Kontakt zu den Fachberaterinnen des Trägers. Die Dienstbesprechungen und Teambesprechungen können bei Bedarf zur kollegialen Beratung aber auch zur Reflexion der pädagogischen Arbeit genutzt werden.

Es finden jährliche Mitarbeiterjahresgespräche mit den pädagogischen Fachkräften statt, um das pädagogische Handeln und die daraus entstehenden Ziele zu besprechen und festzuhalten. Die Durchführung der Mitarbeiterjahresgespräche obliegt in den Händen der Leitung.

Auch die Leitung hat einmal im Jahr ein verpflichtendes Mitarbeiterjahresgespräch, um ihre Arbeit zu reflektieren und Zielvorstellungen zu erarbeiten. Das Gespräch findet mit der Fachbereichsleitung statt und wird ebenfalls schriftlich festgehalten.

Die Leitung ist bei den Einstellungsgesprächen dabei. Die Kindertagesstätte sieht sich als Ausbildungsstätte und es ist allen pädagogischen Fachkräften bewusst, dass es unser Auftrag ist, pädagogische Fachkräfte bei ihrer Ausbildung fachlich zu begleiten und ein lernendes Vorbild zu sein.

Eine Überprüfung der Führungszeugnisse findet regelmäßig durch den Träger statt.

Damit unsere Qualitätsstandards gesichert und weiterentwickelt werden, nimmt das Kitateam regelmäßig an Fortbildungen teil. Wöchentlich gibt es Dienstbesprechungen und an den Planungstagen, die zweimal im Jahr stattfinden, wird über die pädagogische Arbeit reflektiert. Für die Organisation und Durchführung ist die Leitung der Kita zuständig.

Damit unsere Qualitätsstandards gesichert und weiterentwickelt werden, nimmt das Kitateam regelmäßig an Fortbildungen teil. Jede Woche gibt es Dienstbesprechungen im U3 und Ü3-Bereich. Einmal im Monat gibt es eine gemeinsame Dienstbesprechung mit allen pädagogischen Fachkräften und an den Planungstagen, die mehrmals im Jahr stattfinden wird über die pädagogische Arbeit reflektiert. Für die Organisation und Durchführung ist die Leitung der Kita zuständig. Hierbei wird sie von der Stellvertretung unterstützt. Es finden regelmäßige Leitungssitzungen mit der Fachbereichsleitung und dem Geschäftsführer statt. Ebenfalls gibt es pädagogischen Leitungssitzungen mit den Fachberaterinnen des Trägers. Bei Unklarheiten und fachlicher Beratung kann jederzeit die Unterstützung der Fachberaterinnen in Anspruch genommen werden.

Dem Träger ist es wichtig, Fortbildungen und Weiterbildung für die pädagogischen Fachkräfte anzubieten, damit die Fachkräfte sich weiterbilden und ihr Wissen erweitern. Ebenfalls werden Fortbildungen und Qualifizierungen anderer Träger genutzt.

Die Fachberaterinnen unterstützen die pädagogischen Fachkräfte bei Fragen und Konflikte im pädagogischen Alltag. Gleichzeitig können alle pädagogischen Fachkräfte auch externe Beratung, wie z.B. Supervision und Coaching nutzen.

12 Buch- und Aktenführung

Die Leitung ist für eine ordnungsgemäße Akten und Buchführung verantwortlich. Sie nutzt dafür ein digitales Ablagesystem, dieses findet sich im Qualitätsmanagement des Trägers wieder.

Die Leitung hat Kenntnisse über die Melde- und Dokumentationspflichten gemäß §47SGBVII. Bei meldepflichtigen Ereignissen kennt Sie die dafür vorgesehene Dokumentation und weiß um die Abläufe und die Weitergabe. Ihr obliegt die Leitung und Führung der Mitarbeiter. Bei Verstößen wendet Sie sich an den Träger und es findet ein gemeinsames Vorgehen statt.

Zu Beginn des Kitajahres gibt es einen Dienstplan, der für alle Mitarbeiter gilt und im Büro aushängt. Ebenfalls gibt es einen Plan der über bestimmten Abläufe und entsprechenden Vorgehensweisen informiert und allen Mitarbeitern bekannt ist.

Die Belegungsdocumentationen erfolgen über den Kitaplaner und den Statistiken des Landes Bremen.

Die pädagogische Ausrichtung wird regelmäßig auf Dienstbesprechungen/Planungstagen überprüft, reflektiert und gegebenenfalls verändert.

Es gibt im Krippenbereich aber auch im Kindergartenbereich regelmäßige Wickelprotokolle, diese sind für die Eltern, in einem geschützten Rahmen einsehbar.

Es finden Datenschutzunterweisungen statt, in denen die Leitung geschult wird. Dies betreffen z.B. die Aufbewahrungsfristen und der Umgang mit sensiblen und personenbezogenen Daten, wie z.B. Foto-Ton- und Filmaufnahmen. Es besteht eine Vorlagepflicht bei örtlichen Prüfungen gemäß §46 SGB VII.

Bei Unklarheiten kann die Leitung jederzeit eine fachliche Beratung durch die Fachberaterinnen des Trägers einfordern.